



Leipzig, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) Die in der Leipziger Universitätsklinik vorgenommene Untersuchung Kapps hat ergeben, daß er an einer schweren Augenkrankheit leidet, die eine Operation notwendig macht. Kapp wird unter Aufsicht der Klinik in das Krankenhaus überführt werden. Man rechnet damit, daß schon in nicht allzu ferner Zeit der Prozeß gegen ihn beginnen wird.

Urabstimmung der Gemeindegewerkschafter.

Eine Funktionärerversammlung des Lohnkartells für die Gemeindegewerkschafter Groß-Berlins, die am Mittwoch in der Boxbrauerei tagte, nahm Stellung zu dem im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch. Polensteinschilde den Verlauf der Verhandlungen mit dem Magistrat und teilte den Spruch des Schiedsgerichts (veröffentlicht im "Vorwärts" vom 16. April) mit. Alle strittigen Fragen des Kartells sind zu erledigen, ist dem Schiedsgericht nicht möglich gewesen, es ist den Parteien überlassen worden, sich über die noch zur Erledigung stehenden rechtlichen Punkte zu einigen. — Das Mitbestimmungsrecht konnte im wesentlichen aufrechterhalten bleiben. Vor Ründigungen muß der Betriebsrat gehört werden. Bei Widersprüchen haben die Verwaltungen binnen 14 Tagen den Schlichtungsausschuß anzurufen. Familiendeckelungen werden in bisheriger Weise weitergezogen. Die Einkommensgrenze soll bei Kindern auf 4000 M. erhöht werden. Neu eingeführt wird eine ärztliche Nachuntersuchung. Vorhandene bessere Arbeitsbedingungen sollen bestehen bleiben. Die neuen tariflichen Bedingungen sollen für die Zeit vom 1. Juli 1922 bis 31. März 1924 gelten. Binnen zwei Wochen nach Fällung des Spruches sollen sich die Parteien über Annahme oder Ablehnung erklären. Redner bemerkte, daß der Spruch nicht befriedigend, er habe eine Enttäuschung gebracht. Nach eingehenden Beratungen glaube die Mehrheit der beiden Körperschaften, Lohnkartell und Tarifkommission, jedoch die Annahme des Spruches befürworten zu können. Sie schlagen eine Urabstimmung in den Betrieben vor. In der Aussprache wandten sich fast alle Redner mit mehr oder minder großer Schärfe gegen den Schiedsspruch.

Eine Resolution, die der Versammlung unter einigen Voraussetzungen die Annahme des Schiedsspruches in der Urabstimmung empfiehlt, wurde abgelehnt. Dann wurde die Urabstimmung gegen 1 Stimme beschloffen. Sie soll bis Mittwoch, 1 Uhr, erledigt sein. Wie Logozinski mitteilte, muß nach dem Beschluß der Versammlung die Abstimmung unter Hinweis auf den Streik stattfinden.

Der Beschluß der Tagung wurde noch ein Antrag für den Gewerkschaftskongreß angenommen, der sich scharf gegen die Technische Ratshilfe ausspricht und den Ausschluß solcher Mitglieder aus den freien Gewerkschaften verlangt, die an dieser Art Ratshilfe beteiligt sind.

Die Mordserie in Oberschlesien.

Groß-Strehlitz, 19. April. (W.Z.) Heute nacht wurde die Gattin des Justizoberinspektors Bennel von einer französischen Patrouille in dem Augenblick erschossen, als sie das Fenster öffnete, um nach ihrem aus dem Dienst heimkehrenden Gatten auszufragen. Der Kreisinspektor in Groß-Strehlitz erklärt dem Vorsitzenden des Deutschen Ausschusses Groß-Strehlitz, der wegen dieses Vorfalls bei ihm vorstellig wurde, daß kurz vor der Öffnung des Fensters Schüsse gefallen wären. In der Annahme, daß aus diesem Fenster geschossen worden sei, hätte der französische Soldat hineingeschossen. Er werde wegen fahrlässiger Tötung zur Verantwortung gezogen werden.

Kattowitz, 19. April. (W.Z.) Auf Grund des Befehlungs-Zustandes unterliegen sämtliche Gleiwitzer Zeitungen der Zensur. Die heutigen Blätter weisen große Zensurblößen auf und melden von der Ermordung des Polenführers Dr. Singajewski nur die Tatsache.

Die Annexion von Wilna. Unter Teilnahme des polnischen Staatschefs Pilsudski und des Ministerpräsidenten Bonikowski sowie sämtlicher Minister, soweit diese nicht in Genua weilen, fand in Wilna der feierliche Akt der Angliederung des Wilna-Gebietes an Polen statt.

nisten einschätzten und — wie er und seine Freunde von ihnen eingeschätzt wurden!

Jetzt haben sie sich wiedergefunden und machen gemeinsame „Einheitsfront“-Demonstrationen. Die KPD-Leute lachen sich ins Fäustchen. Und würden noch mehr lachen, wenn auch Sozialdemokraten ihnen dabei auf den Leim kriechen würden. Wir hoffen aber, daß sie sich dabei verrechnen.

Die Helden der Monarchie.

Die deutsch-nationale „Freisgauer Zeitung“ in Freiburg hat dieser Tage den Verluh gemacht, dem Zentrum aus einer von einem bayerischen Monarchisten geschriebenen Broschüre „Wir Katholiken und die moderne revolutionäre Bewegung“ zu beweisen, daß der Katholik ein Monarchist sein müsse. Die „Freiburger Tagespost“, das dortige Zentrumsblatt, bestreitet das und sagt, die katholische Kirche lasse jedem volle Freiheit in bezug auf die Staatsform. Dann fährt sie fort:

Der Vorwurf, der dem Zentrum gemacht wird, es habe seine Grundsätze bei der Revolution veräußert, trifft in erster Linie die Konserwativen und die Nationalliberalen. Wo blieben diese Helden, als in München und Karlsruhe der König und der Großherzog vor der Revolution stehen mußten? In Karlsruhe war der Großherzog von seinen Anhängern obillig verlassen, der demokratische Abgeordnete Haas und der Zentrumsmember Trunk waren die einzigen, die es wagten, dem Großherzog mit 30 Mann der Wache zu Hilfe zu eilen, die ganze Schar der Höslinge war „wie vom Sturm zerstoßen“. In München war der Verlauf der Revolution ein ähnlicher. Wo blieben da die Tausende von Offizieren, die damals in der Residenz anwesend waren, wo die „prinzipienfesten“ Monarchisten, die heute den Mund wieder so voll nehmen? Heute, wo die Gefahr vorüber ist, kommen sie wieder aus ihren Schlupfwinkeln hervor und sollen denen in den Rücken, die in jahrelanger Arbeit es verstanden haben, die Gefahr zu bekennen. „Die Treue gegenüber dem monarchischen Gedanken war doch bei vielen, allzuvielen ein leerer Wahn“, schreibt der begeisterte bayerische Monarchist, „besonders in der Zeit vom 5. November 1918 ab“, könnte man hinzusetzen.

Es ist uns interessant, aus unverdächtigem Munde bestätigt zu finden, daß es in München und Karlsruhe auch nicht anders war als in Berlin.

Kahr-bayerische Kinderfürsorge.

München, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) Gegenüber den Dementis bürgerlicher Blätter über die Zustände in der Erziehungsanstalt Kahrberg bei München, bringt die „Münchener Post“ neuerdings folgende Feststellungen der Untersuchungskommission für diese sich der besonderen Fürsorge des Herrn v. Kahr erfreuenden Prägungsanstalt: Es fehlt vollkommen an ärztlicher Ueberwachung und Fürsorge. Die körperliche Züchtung wurde im Uebermaß mit einem ungeeigneten Instrument vollzogen. Die Kost war keineswegs menschenwürdig. Die Unterrichts- und Erziehungstätigkeit in der Anstalt liegt vollkommen im argen. Die Kinder wurden tagtäglich zu einer 12stündigen Arbeit gezwungen.

Ein Tiroler „Niederschönensfeld“.

München, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) In Innsbruck ist, unbeachtet von den bürgerlichen Telegraphenbureaus, ein großes Aufsehen erregender Prozeß soeben zu Ende gegangen, der geradezu haarsträubende Präzedenzen und Mißhandlungen der Gefangenen des Innsbrucker Landesgerichtes gegen das Gefängnis zulage förderte. Trotz der übereinfließenden Auslagen über die Schwere der Ausschreitungen innerhalb dieses Tiroler „Niederschönensfeld“ wurden die Beschuldigten zu lächerlich geringen Strafen verurteilt, so daß sich unser Innsbrucker Parteiblatt zu einem scharfen Protest veranlaßt sieht. Der Oberinspektor erhielt fünf Tage, die fünf beteiligten Zuschauer 24 Stunden Arrest!

Aresinski, der Vertreter der russischen Sowjetrepublik in Berlin, ist in Berlin eingetroffen und hat seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

Arbeitsmensch, wirst die Schurkerade Heerstraße des Erwerbs ordnungsgemäß durchfahren an den beiden langweiligen Feldherren vorbei, denen allein ein wenig Raum im Grünen beschieden ist. Fort mit diesem sinnlosen empörenden Eisengitter! Die Stadt soll es als Ateisen verkaufen. Best Wege an, setzt Ruheebänke, pflanzt Blumenbeete, die das Auge erquhen. Wenn diese Rosenflächen von ausruhenden Menschen belebt sind, wird der Platz ein glücklicherer Aussehen haben als jetzt, wo ihn ein Spalier gegen das Volk schützt. Denn er gehört dem Volk, gleich uns, wir wollen ihn im wahrsten Sinne besitzen. Früher fand man es vornehm, wenn ein Raum gegen das Eindringen der Plebs gesichert war. Die Zeiten haben sich geändert. Wir haben manches Eisengitter beseitigt. Warum nicht auch dieses? P. O.

Atelierjungen der Künstlerhoff. Infolge der Bedrängnis, in der die Künstlerhoff für ihre Ateliers sich befindet, ist von dem Vertreter des Reichswirtschaftsverbandes bildender Künstler im Reichswirtschaftsrat ein Antrag beim Ausschuß für Siedlungs- und Wohnungswesen gestellt worden. Der Antrag erlaubt die Regierung, bei Regelung des Wohnungsbaues und Wieterschuges die Arbeitsräume der bildenden Künstler eventuell durch Ausnahmebestimmungen zu berücksichtigen. Die Gemeinden sollen gegebenenfalls unter Beihilfe der Regierung durch Zuschüsse die Neuerrichtung von Künstlerateliers ermöglichen. Vor dem Kriege waren diese Räume verhältnismäßig billig, da sie meist in den damals für Wohnungszwecke verbotenen Dachgeschossen errichtet waren. Jetzt nach Freigabe der Dachgeschosse zum Wohnen sind die Künstler in ständiger Gefahr, von zahlungsunfähigeren Mietuligen aus ihrem Atelier verdrängt zu werden. Mindestens ein Achteil der Künstler ist in Berlin überhaupt ohne Atelier. In anderen Kunststädten liegt es nicht besser. Der Antrag verweist in keiner Begründung auf die Befruchtung und Anregung der künstlerischen Tätigkeit für weite Gebiete von Industrie und Handwerk, für Konfektion, Mode, Möbel, Textil, Tapeten, Papier-, usw. Industrie, Kollamewesen, Theater, Kino. Die Anregungen gehen von Ausstellungen und Reproduktionen aus, die den Künstlern oft teurerer Einnahmen diehen sondern ihnen noch erhebliche Opfer auferlegen. Um so mehr sollten die Bestimmungen der Verordnungen dafür sorgen, daß den Künstlern die äußere Arbeitsmöglichkeit erhalten bleibt.

Wassili Kandinski, der Vorkämpfer der absoluten Malerei, ist nach mehrjährigem Aufenthalt in seiner russischen Heimat wieder nach Deutschland zurückgekehrt, wo er vor dem Kriege lebte und wo sein Buch „Das Geistige in der Kunst“ damals die breiteste Wirkung hatte. Seit der Revolution von 1917 hatte Kandinski von der Sowjetregierung das Amt eines Vizepräsidenten der Akademie für Kunstwissenschaften inne und als solcher über die Kunstausstellungen, die sämtlich vom Staate ausgingen, zu bestimmen. Kandinski wird demnach in Berlin über die Kunstverhältnisse in der Sowjetrepublik sprechen und gleichzeitig eine Ausstellung seiner neuesten Arbeiten veranstalten.

Das Kino in der Schule. Wie der „Nachtbild-Bühne“ aus Sofia geschrieben wird, hat der bulgarische Kultominister eine Verfügung erlassen, nach der jede Schule mit einem Vorführungsapparat ausgestattet werden soll, damit den Schülern regelmäßig Filmpvorführungen geboten werden können.

rüstung allgemein erfolgen muß. Doch selbst wenn dieser Druck im eigenen Lande von uns genommen würde, hätten wir nicht minder Ursache, die Abrüstung zu fordern, weil die Pulverfässer des „bewaffneten Friedens“ auch in anderen Ländern eine stete Explosionsgefahr darstellen, gegen die es keinen wirksameren Schutz gibt als ihre Beseitigung.

Von unmittelbarem Interesse für die Arbeitnehmererschaft der ganzen Welt ist das Thema, das der Belgier Mertens (2. Vizepräsident) behandelt wird: die internationale Reaktion, die sich sinnfällig im Kampfe gegen den Achtstundentag darstellt. Der Achtstundentag bedeutet die Wiedergeburt der im Weltkriege dezimierten, verkrüppelten und verkümmerten Menschheit. Das Proletariat hat seine Errungenschaft mit Blut und Gut unendlich teuer erkauft. Der wieder zu Kräften gekommene Kapitalismus will diese Errungenschaft auf jeden Fall beseitigen. Er wittert Gefahr seiner Position. Die Annahme, die Einführung einer längeren Arbeitszeit könne das wirtschaftliche Chaos lichten oder auch nur wesentlich dazu beitragen, ist falsch, mag sie rein profittlichen Absichten, mag sie theoretischer Spintifiziererei entstammen. In Rom aber dreht es sich nicht um rein akademische Erörterungen, sondern es handelt sich darum, die geeigneten Mittel und Wege zu finden, um den Anschlägen auf den Achtstundentag wirksam zu begegnen. Die im Kampfe stehenden Arbeiter in England, in Süddeutschland, wie die Arbeitnehmer aller Länder, für die der Kampf um den Arbeitstag aktuell ist, blicken mit besonderer Spannung auf die Beschlüsse des Kongresses.

Wir erwarten kein Wunder, das sich in Rom vollziehen soll. Wir dürfen jedoch neue Anregungen erwarten und eindeutige Mahnungen an die Unternehmer aller Länder, den Vogen nicht zu straff zu spannen, und an die Regierungen, sich weniger als Sachwalter des Kapitalismus zu betrachten, denn als Vertreter des Volksganges, dessen bedeutendsten Teil in allen Ländern heute die sozialistischen Gewerkschaften bilden.

Der Tagung des Kongresses folgt eine Konferenz von Vertretern der Internationalen Berufssekretariate mit dem Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes, auf der die organisatorischen Beziehungen sowie die beiderseitige Zusammenarbeit, namentlich im Hinblick auf die Aktion gegen Krieg und Militarismus, beraten werden. Zugleich wird eine größere Einheitlichkeit in der Zusammenfassung und Aktion der einzelnen Berufssekretariate erstrebt und zum Schluß die Auswanderungsfrage erörtert.

Wir wissen, daß auf dem Kongreß von Rom, unter den Vertretern der arbeitenden Schichten, ein größeres Maß gegenseitigen Vertrauens vorwaltet, als das in Genua der Fall ist, wo die Vertreter der Regierungen hauptsächlich um die Interessen des Kapitals feilschen. Schon dieses größere Maß von Vertrauen gibt uns die Zuversicht, daß die Beschlüsse von Rom ein einheitlicheres Gepräge tragen werden, als die von Genua. In dieser Zuversicht wünschen wir dem Internationalen Gewerkschaftskongreß einen vollen Erfolg seiner Arbeit!

Der Wahrheit die Ehre.

Die „Freiheit“ versichert in ihrer gestrigen Abendausgabe, daß ihr ein Kommunist lieber sei, als ein Rechtssozialist!

Sie gibt damit der Wahrheit alle Ehre. Den Berliner unabhängigen Arbeitern aber, die in ihren Gewerkschaften oft gemeinsame Listen mit den Sozialdemokraten gegen die kommunistischen Schreibhölle aufstellten, wird diese Klassifizierung durch die neue politische Zeitung der „Freiheit“ einigermassen überaus gefundommen sein. Am so mehr, als ja der jetzige Chefredakteur der „Freiheit“, Wilhelm Dittmann, nur im Protokoll des USP-Parteitags von Halle 1920 nachlesen braucht, wie er und seine Freunde damals die Kommu-

Gutenbergs 42zeilige Bibel.

Gegen den vom Deutschen Buchgewerbe-Museum in Leipzig beabsichtigten Verkauf der Bibel Gutenbergs an das Ausland muß die ganze deutsche Nation energisch Einspruch erheben. Es ist unverständlich, wie Männer, die sich zu den führenden des graphischen Gewerbes zählen, überhaupt auf den Gedanken kommen konnten, dieses einzig dastehende Kulturdokument aus der Zeit der Erfindung der Buchdruckerkunst veräußern zu wollen. Die Gutenberg-Bibel ist Eigentum des ganzen deutschen Volkes und dem Deutschen Buchgewerbeverein bei Ueberlassung der Kiemenischen Sammlung zu treuen Händen übergeben worden, um sie dadurch der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Schon allein die Ablichtung eines Verkaufes dieser Bibel muß dem Zustand einen eigenartigen Begriff von dem Ehrgefühl des deutschen Volkes geben. Oder sollte es nur ein Bluff sein, um vom Staat oder privaten Spendern die fehlenden Mittel für das geplante Museum „Buch und Schrift“ zu erhalten?

Unverständlich ist es überhaupt, daß man in Leipzig während eines Krieges, dessen Ausgang und Ende nicht abzusehen war, den Bau eines neuen Museums beginnen konnte, ohne sich die dazu nötigen Mittel zu sichern. Wenn jetzt bei der Verarmung von Staat und Volk die Schaffung dieses Museums nicht verwirklicht werden kann, sollte man den Bau anderer Kulturdenkmäler nicht machen, eventuell für die Messe, die sowieso unter Plagemangel leidet, oder ihn an den Staat verkaufen und die daraus gewonnenen Mittel in anderer Weise zur Hebung des deutschen Buchgewerbes verwenden. Reichen in Leipzig die Ausstellungsräume z. B. des Buchgewerbehauses für die graphischen Verhältnisse nicht mehr aus, so überweise man sie teilweise anderen deutschen Druckstätten, wie Berlin (Schloßmuseum, Staatsbibliothek), München, Stuttgart oder Mainz, der Gewerkschaft der Buchdruckerkunst, die für eine würdige Unterbringung gewiß sorgen würden. Für die Schaffung des Museums „Buch und Schrift“ die Mittel aus dem Verkauf der Gutenberg-Bibel an das Ausland zu erzielen, ist ein Attentat auf die Kultur des gesamten deutschen Volkes. Hermann Göring.

Das Eisengitter. Man schreibt uns: Ich weiß nicht, ob es anderen Leuten auch so geht, wie mir. Es ist eine Kleinigkeit, eine winzige Kleinigkeit, und doch erscheint sie mir beachtenswert. Also folgendes: So oft mich im Sommer mein Weg über den Leipziger Platz führt, befüßt mich ein Gefühl der Beklemmung. Rechts und links von der Straße dehnen sich weit Rosenflächen aus, breiartige alte Linden werfen mit ihrem Blätterdach tiefe Schatten, das Grün leuchtet, man sehnt sich nach Erfrischung. Aber der Zugang ist gesperrt, ein Eisengitter wehrt mit tausend Banzenpfeilen das Betreten der grünen Dose. Hier, mein Freund, sollst du nicht etwas träumen, hier ist der Berkehr die Hauptsache, der Berkehr, die Gottheit der neuen Großstädte. Berlin, wie es gewesen ist, die Stadt der Paraden, der Polizeiwachen, der leeren Ordnung, (ich warne Neugierige!) tritt nur hier hin. Denke etwa nicht, daß du ein Reich bist, daß du in stillem Genuß eine Weile müßig gehen darfst, daß der Lindenduft dir gehört. Er ist Eigentum des Fiskus, und du, gut gedrückter

Nachkriegswehen in Sport und Wissenschaft. Den VPR wird geschrieben: Der schwedische Tennisbund hat auf eine Anregung der internationalen Tennisföderation, im Jahre 1923 in Schweden Weltmeisterschaftskämpfe im Hallenspiel zu veranstalten, eine abschlägige Antwort erteilt. Er begründet diese Antwort damit, daß die Bezeichnung „Weltmeisterschaft“ es erfordere, das Recht der Teilnahme auf Spieler bestimmter Nationen zu beschränken. Ebenso sei es für neutrale Nationen schwer, die Verpflichtung einer solchen Entscheidung zu übernehmen. — Die schwedische Akademie für Wissenschaften hat sich gegen die offizielle Vertretung Schwedens bei dem diesjährigen internationalen Geologenkongreß in Brüssel ausgesprochen, da der Kongreß weder universell noch wirklich international, sondern in seiner Zusammenfassung von anderen als rein geologischen Gesichtspunkten bedingt sei.

Ausgrabung eines antiken Krankenhauses. Die seit einigen Jahren in dem aigerischen Lambessa ausgeführten französischen Grabungen haben die Freilegung eines gewaltigen Krankenhauses zur Folge gehabt, über die der Archäologe Cognat in der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Inschriften berichtete. Unter den Ruinen der alten Stadt Lambessa, die in der römischen Kaiserzeit Standquartier einer Legion war, befand sich auch ein großer, dem Heiligtum gewidmeter Tempel, ein sog. „Astropleion“. Innerhalb dieses Tempels wurden nun lange Korridore aufgefunden, große Zimmer, Badestuben und Wasserfassins, die sich in ihrer Gesamtheit als ein Krankenhaus darstellen, in dem die zur Befragung des Gottes hingefommenen Kranken Unterkunft fanden. Diese Verbindung von Tempel und Krankenhaus ist ein bisher in der römischen Welt einzigartiges Beispiel.

Ein humanes Gefängnis. Wenn man das bei Remport auf der Insel Wight gelegene Dorf Camp Hill besucht, fällt einem ein großes Gebäude auf, ohne daß man freilich darauf schließt, daß es ein Gefängnis ist. Es liegt in wunderbarer landschaftlicher Lage, und man sieht weder Eisenlären noch vergitterte Fenster. Wenn man es betritt, findet man die einzelnen Zellen geräumig, nett möbliert und jede mit Bücherregalen und Büchern ausgestattet. Die Anstaltskleidung zeigt nichts Auffallendes. Dennoch beherbergt das Haus in Camp Hill die schwersten Verbrecher. Aber nur die Unverbesserlichen werden in dem sog. „Petersdom“ untergebracht und unterliegen hier dem Isolierstrafe. Die anderen treten, sobald sie aufgenommen sind, in die „gewöhnliche Klasse“ ein. Wenn sie viermal ein Job wegen guter Führung erhalten haben, so kommen sie in die „Sonderklasse“. Dreimaliges Job gibt dem Gefangenen das Recht auf ein Stückchen Gartenland, das er selbst bebaut und dessen Erträge zu seinen Gunsten zum üblichen Marktpreis verkauft werden. In der Sonderklasse speisen die Gefangenen zusammen und haben außerdem noch eine ganze Reihe von Privilegien. So verfügen sie über einen mit großen Tischen besetzten Versammlungsaal, wo sie lesen, Schach spielen oder schreiben können. Wenn es die Verwaltung für angebracht ansieht, ist sie sogar besetzt, einen Gefangenen auf Ehrenwort aus der Anstalt zu entlassen. Im Vertrauen auf sein Ehrenwort wird er in einem kleinen Dörfchen angeheftet, wo jeder ein aus zwei Zimmern bestehendes, mit Wasserleitung und Gas versehenes Häuschen zum persönlichen Gebrauch überwiesen erhält.

# Zu Otto Hues Tod.

## Beileidstelegramme.

V. Sch. Genus, 19. April. (Eig. Drahtbericht.) Auf die Nachricht vom Tode Otto Hues, der bekanntlich auch der deutschen Arbeiterbewegung nach Genua angehört hat, hat der Reichskanzler an die Witwe, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und den Deutschen Bergarbeiterverband herzliche Beileidsbegrüßungen abgefaßt.

Ferner hat der Vizekanzler Genosse Bauer folgendes Telegramm an die Witwe Hues abgefaßt:

Mit tiefem Bedauern höre ich von dem Heimgange Ihres verehrten Gatten. Zu dem schweren Verluste, der Sie betroffen hat, spreche ich Ihnen im Namen der Reichsregierung und im eigenen Namen aufrichtiges und herzlichstes Beileid aus.

In dem Verband der Bergarbeiter Deutschlands befehligte der Vizekanzler:

Zu dem schweren Verluste, den der Verband durch den Heimgang seines erfolgreichen Führers erlitten hat, spreche ich namens der Reichsregierung wie in meinem eigenen Namen aufrichtiges Beileid aus. Das verdienstvolle Wirken des Dahingegangenen zum Wohle der gesamten Bergarbeiterchaft, seine unermüdete Tätigkeit zum Besten des Vaterlandes, seine mannhaftige Vertretung deutscher Interessen im In- und Auslande sichern ihm ein bleibendes Andenken im deutschen Volke.

## Nachruf in der Presse.

„Kölnische Volkszeitung“: ... Zweifellos die markanteste Erscheinung in der deutschen Arbeiterbewegung. ... Reformist durch und durch, seine reichen Kenntnisse leider nicht in den Dienst des revolutionären Kampfes gestellt. Wirken und Streben ging dahin, einen Ausgleich zwischen Arbeit und Kapital zu schaffen. Den Bergarbeiterverband, in dem er den ausschlaggebenden Einfluß hatte, machte er völlig zu dem Instrument der Arbeitergemeinschaft mit den Kohlengehaltigen und zur Schutzgarde der Regierung in der Zeit nach der Novemberrevolution. ... Als Parlamentarier war er äußerst tätig und fruchtbar. ... Das revolutionäre Proletariat kann nicht vergessen, daß Hues alle seine Kenntnisse und alle seine Fähigkeiten, die nicht geringe waren, in den Dienst der Ausgleichspolitik mit der Kapitalistenklasse gestellt hat. Das Lebenswerk dieses Mannes war reich an Arbeit für das Proletariat, aber Arbeit, die letzten Endes fruchtlos bleiben mußte, weil auf gänzlich falschen Voraussetzungen aufgebaut. ... Fortschrittliche Verschärfung der Klassengegensätze wird im Proletariat als die Reformidee erlitten, deren Vertreter Otto Hues war, und den Boden vorbereiten, auf dem Männer von gleichem Persönlichkeitswert, wie er, erwachsen, die ihre Dienste nicht dem Phantom einer Verständigung zwischen Kapital und Arbeit, sondern nur dem Kampfe gegen den Kapitalismus weihen.

Die „Freiheit“ scheint die Todesnachricht für ihr Abendblatt nicht mehr rechtzeitig erhalten zu haben.

„Berliner Tageblatt“: Im Reichs- und Landtage vertrat er mit seinem großen Wissen und mit seiner ruhigen Sachlichkeit die Interessen der Arbeiterchaft außerordentlich geschickt, ohne dabei in eine einseitige Agitation sich zu verlieren und die wirtschaftlichen Gesamtinteressen aus dem Auge zu verlieren. ... Der Tod hat ihn aus überaus arbeitsamen Leben gerissen. Nach Berlin verliert die deutsche Arbeiterbewegung in ihm einen hervorragenden Vertreter.

„Die Zeit“: Diesen Verlust werden die auch außerhalb der SPD. stehenden Kreise mitempfinden. Hues war ebenso wie Legien ein Mann der praktischen Arbeit und deshalb bei allem Parteieifer jedem Radikalismus abgeneigt. ... Dem Schloßler zu einem Sozialpolitiker von internationalem Rufe emporgerungen. ... häufig genug sehr scharfe Stellung gegen die Arbeitgeber eingenommen, aber doch eine gemeinschaftliche Grundlage mit den Arbeitgebern für diese Interessensvertretung anerkannt und den radikalen Klassenkampfstandpunkt nicht aufgegeben. Sein Tod hinterläßt in der Sozialdemokratischen Partei und in der Arbeiterbewegung eine Lücke, für die sich schwerlich ein Nachfolger mit der gleichen praktischen Sachkunde und mit dem gleichen Einfluß über die Kreise der Sozialdemokratischen Partei hinaus finden wird.

„Deutsche Mitt. Ztg.“: ... Einer der markantesten Arbeiterführer. ... sein strebamer Geist trieb ihn dauernd, fleißig an sich selbst zu arbeiten. Er befaßte sich meist eines sachlichen Tons, war aber denen, die ihm entgegenzutreten hatten, ein oft gefährlicher Gegner, hauptsächlich auch in Verhandlungen.

Die Frau als Schutzmann. Bei uns werden bereits seit längerer Zeit Frauen im Polizeidienst verwendet, aber zu weiblichen Schutzleuten, die in der Öffentlichkeit ihren Dienst versehen, haben wir es noch nicht gebracht. Dagegen gibt es verschiedene Staaten Nordamerikas, in denen das weibliche Element im Polizeidienst eine große Rolle spielt. Chicago besitzt eine große Anzahl von uniformierten weiblichen Schutzleuten, die auch auf der Straße ihren Dienst versehen und gerade Männern gegenüber sehr erfolgreich auftreten sollen. New York hat eine Schule für weibliche Schutzleute, und es gibt dort eine Polizeistation, in der nur Frauen stationiert sind. Washington besitzt ebenfalls eine gutorganisierte Frauenpolizei. Die Amerikanerinnen betätigen sich als Schutzmann in den Staaten Indianapolis, Denver und Detroit. Die weiblichen Schutzleute in Toronto stehen mit den männlichen Polizisten auf ganz gleicher Stufe und tragen eine ähnliche Uniform. In Skandinavien hat man ebenfalls die Frau in bedeutendem Umfang zum Polizeidienst herangezogen. In Dänemark gibt es seit 1914 weibliche Schutzleute, und im letzten Jahr haben sich 33 Frauenverbände an die Regierung gewandt, die Zahl der weiblichen Polizisten im Lande, besonders aber in Kopenhagen, zu vermehren. Auch in England gab es während des Krieges Frauen im Polizeidienst, doch will man jetzt ihnen ihre Funktionen wieder entziehen.

Das einärmelige Kleid. Das Repetee der Pariser Mode ist die „eleganteste Abendtoilette“, die nur einen Karmel hat. Die eine Seite der Taille ist ganz armellos. Die andere Schulter dagegen erhebt sich von einer weiten Draperie umflossen, die über den Arm herunterfällt und in eine große Tordel ausläuft. — Voraussetzungen sind auch die eleganten Herrenweibchen. Grundgedanken dieser geschmackvollen Mode bald zu eigen machen und demnächst als Abendtoilette die einärmelige Hofe wählen. Diese könnte mit dem Einglas in der Weise korrespondieren, daß Kapellere, die ihr Monokel im rechten Auge tragen, das linke Bein-unbekleidet lassen und umgekehrt. Selbstverständlich müßte die einärmelige Hofe ebenso wie die einärmelige Toilette in eine Tordel auslaufen, denn Tordelerei und neuester Modegeschmack sind zwei Dinge, die untrennbar zusammengehören.

Grete Weikel-Geh in 48 Jahre alt, in der Ehefrau nach langer Krankheit gestorben. Sie hatten sich durch verschiedene Schriften zur Frauenfrage und durch ihre Angriffe gegen den Wiener Philosophen W. einig bekannt gemacht.

Eine verheißene Frau. Heinrich von Steins einmaliges Drama „Karl Luthers Sand“, das den letzten Lebenslauf des Reformators mit dem Gegenstand hat, ist seit — dreißig Jahre nach dem Tode seines Dichters — durch die Volkshochschule in Leipzig im reinigenden Landes-Theater zur Aufführung gekommen.

Professor Obermayer, der sich durch seine langjährigen Studien in Spanien um die Vorkämpfer des Spaniens verdient erworben hat, stellt eine ordentliche Professur an der Madrider Universität. Nobels Wille in Goarbrücken. Das unter Leitung von Dr. Wobbe stehende Sanitäts-Büro in Goarbrücken hat in den Tagen vom 20. bis 21. Mai statt. Die Programme bringen fast nur Aufführungen. Günstigste Gelegenheiten von Friedrich Riese, Arnold Schönborg und Richard Strauß zu Gehör. Am vorigen Abend ließ Prof. Franz Schreier (Berlin) seine neueste, noch unvollendete Opernkomposition „Remon“.

die mit ihm zu führen waren. Andererseits verstand er es, in der vortragenden Weise agitatorisch auf die Massen zu wirken, so daß sein Ansehen sowohl in der Partei wie auch bei den Massen ein sehr starkes war. ... Noch bis in die letzten Jahre ist er einer der ersten Vorkämpfer des Gedankens der Arbeitergemeinschaft gewesen. ... wie er auch an der Spitze dieser ganzen Bewegung in den Kreisen der Gewerkschaften stand. Die Sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften verlieren in Otto Hues einen der hervorragendsten Führer, dem sie viel zu danken haben.

„Kreuzzeitung“: Hues gehörte zu den besseren Elementen in der Sozialdemokratie, hat die wüste Volksoberhebung der Hermann Müller und Scheidemann nicht mitgemacht und seine evangelische Religion niemals verleugnet.

„Deutsche Tageszeitung“: Hues war auf dem Gebiete des Bergarbeiterkampfes wie bergbaulicher Angelegenheiten überhaupt der beste Kenner innerhalb der Sozialdemokratischen Fraktion. ... Zweifellos zeichnete sich Hues unter seinen Gefährten aus, weil er auch in entscheidenden Augenblicken nicht den Gewerkschaftler und sozialistischen Parteiführer verleugnen konnte.

„Deutsches Abendblatt“: Er war einer von den Ältesten des Parlaments, einer aus dem Kreis der sozialdemokratischen Führer, und zwar einer von denen, die im Laufe der Zeit viel Wasser in ihren sozialistischen Wein getan hatten. Weniger wohlwollend könnte man auch behaupten, er sei Demagoge gewesen, bis seine Laufbahn bei der Partei ausreichend untermauert war, und sei dann erst vernünftig geworden. ... Ein Redner von starkem natürlichen Sprachtalent; daß seine Rhetorik den Ballast beträchtlicher, aus der Praxis stammender Fachkenntnisse trug, war ihrer Wirkung nicht nachteilig. Auch war er klug genug, nie unvorbereitet und nur zu solchen Stoffen zu sprechen, über die er wirklich etwas zu sagen hatte. ... Er hat als Vertreter der Gewerkschaften eine große Rolle gespielt, — bei der allgemeinen Umwechslung und Beweismehrung der Arbeiterchaft gelegenheit eine größere, als sie seiner immerhin nicht geringen Bedeutung entsprach.

In Spa erklärte er der Antenne, daß auch der gute Wille der deutschen Bergleute keine Grenzen habe. Viel genutzt hat es nicht, aber es ist immerhin auch nicht ganz umsonst gewesen.

## Kühnes ohne Waffenschrein.

Auf mehrere von Sozialdemokraten und Unabhängigen gestellte kleine Anfragen gibt Minister Severing folgende Antwort:

Der den Einträgen zugrunde liegende Vorbestand wird im Strafprozessualen Verfahren geklärt.

Beder der Rittergutsbesitzer Karl von Kühne, nach sein Sohn gleichen Namens sind im Besitze eines Waffenschreins. Der Sohn ist Inhaber eines gültigen Jagdschloßbesitzes. Dieser ist ihm abgenommen worden; seine Einziehung ist in die Wege geleitet. Da der Vater von Kühne eine Waffe geführt hat, ohne im Besitze eines gültigen Waffenschreins zu sein, ist ein Verfahren gegen ihn eingeleitet worden.

Die bei Vater und Sohn von Kühne sowie die bei dem Inspektor Hellweg des von Kühne'schen Gutes in Pöckow gefundenen Waffen, sind aus Gründen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit vorläufig in staatliche Verwahrung genommen worden. Maßnahmen der Fürsorgeerziehung kommen nicht in Frage; minderjährige Kinder sind in der Familie nicht vorhanden. Zur Unterbringung eines Angehörigen der Familie von Kühne in eine Anstalt für Geisteskränke fehlt es an den gesetzlichen Voraussetzungen.

## Völkerbundlichen und Minderheitenschutz.

München, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) Heute sind in München die Landesauschüsse der Europäischen Arbeitergemeinschaft der Völkerbundlichen, die sich voriges Jahr in Wien konstituierte, zu einer Tagung zusammengetreten. Der Zweck der Tagung ist die Lösung des Problems des Schutzes der nationalen Minderheiten. Den Vorsitz führte der Engländer Dickson. Die deutschen Delegierten sind Graf Bernstorff und Simons. Die Konferenz ist in die Tagesordnung die Prüfung der Beschwerden der nationalen Minderheiten in allen europäischen Staaten, eingetreten. Morgen erfolgt die Vernehmung der Zeugen. Die Weisheit der Konferenz hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß ein wirksamer Schutz der Minderheiten nur erreicht werden könne durch ein internationales Abkommen. Die Konferenz wird am Freitag ihr Ende finden und das gesammelte Material der im Mai stattfindenden großen Generalversammlung der Völkerbundlichen in Prag vorgelegt werden.

## Ententeprotest gegen den Ostervertrag?

Paris, 19. April. (Havas.) Poincaré wird den französischen Vertreter in der Reparationskommission Dubois auffordern, bei der Reparationskommission amüslich darauf zu dringen, daß sie sich mit der Frage der juristischen Folgerungen, die durch den deutsch-russischen Vertrag aufgeworfen ist, befaßt. Gleichzeitig sollen die alliierten Regierungen ersucht werden, ihren Abgeordneten zur Prüfung der Gültigkeit dieses Vertrages allgemeine Weisungen zu erteilen. Auch soll beabsichtigt sein, die alliierten Regierungen zu einer Verständigung über einen Gesamtprotest in Berlin aufzufordern.

## Die Nationalisten Frankreichs melden sich.

Paris, 19. April. (Havas.) Der Abg. André Tardieu hat an den Ministerpräsidenten Poincaré einen Brief gerichtet, in dem er ihn daran erinnert, daß er am 1. April in der Kammer entschieden erklärt habe, falls in Genua der Versuch gemacht würde, die Verträge von 1919 zu diskutieren, werde Frankreich sofort volle Handlungsfreiheit beanspruchen. Durch das deutsch-russische Abkommen sei nicht nur der Friedensvertrag verletzt, sondern auch eine gemeinsame deutsch-russische Politik der Herausforderung gegen den Geist und den Buchstaben des Versailles Vertrags befeindet worden. Die fernere Teilnahme Frankreichs an den Konferenzen sei deshalb für diejenigen, die dem Ministerpräsidenten vor drei Wochen ihr Vertrauen ausgesprochen haben, eine peinliche Ueberraschung. Die Verhandlungen von Genua zwischen Deutschen und Russen könnten in Zukunft für Frankreich von ernstlichen Folgen sein als die Politik der Vorgänger Poincarés, die nach dem Eingeständnis des deutschen Reichstagspräsidenten eine Herabsetzung der Lasten Deutschlands aus dem Friedensvertrag um mehr als 40 Proz. zum Ergebnis gehabt habe. Sobald das Parlament wieder zusammentrete, werde er sofort den Ministerpräsidenten über seine allgemeine Politik interpellieren.

## Den Atlantik überflogen.

Rio de Janeiro, 18. April. (Havas.) Ein portugiesisches Wasserflugzeug, das den Atlantischen Ozean zu überqueren suchte, landete bei Sao Paulo.

Der Versuch ist also gelungen. Das Flugzeug hatte Zwischenlandungen auf den Kanarischen und auf den Kapverdischen Inseln vorgenommen und scheint die letzte gemaltige Etappe in etwa 12 Stunden zurückgelegt zu haben.

Ministerkrise in Jugoslawien. Die beiden mohammedanischen Minister im jugoslawischen Kabinett Dr. Bilanich und Demirovitch haben ihr Demissionsgesuch eingereicht.

## Eine Rede Robert Schmidts.

Genua, 19. April. (Sonderbericht des „Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes“.) Der Reichswirtschaftsminister, Genosse Robert Schmidt, hielt in der heutigen Sitzung der Unterkommission des Wirtschaftsausschusses folgende Rede: Ich mußte an die sehr interessanten Ausführungen des Herrn Bundesrats Schultze an. Während er seine Betrachtungen mehr einseitig auf den Standpunkt der hochvalutarischen Länder, gestützt Sie mir einiges über die wirtschaftliche und handelspolitische Stellung der niedrigvalutarischen Länder zu sagen:

Ich stimme mit Herrn Schultze überein in der Konstatierung der Tatsache, daß in den niedrigvalutarischen Ländern die Produktionskosten geringer sind als in den hochvalutarischen Ländern. Dieser Zustand hat für uns nichts Erfreuliches. Wir stehen in Deutschland unter dem Druck einer Preiswelle, die die innere politische Festigkeit des Staates bedroht. Für Deutschland bedeutet es eine Gefahr seines jungen republikanischen Staatswesens, wenn das Volk sich unter einem unentgeltlichen Druck in seiner Lebenshaltung bedroht fühlt. Wir brauchen in Europa nicht nur den äußeren, sondern auch den inneren Frieden der Staaten. Jedes weitere Sinken der Mark in Deutschland beantwortet der Inlandsmarkt sofort mit einer Warenpreiserhöhung. Deshalb steht das Währungsproblem an erster Stelle und es entscheidet über den Erfolg aller rein wirtschaftspolitischen Maßnahmen.

Demnach können wir solche Maßnahmen, die vorübergehend mildernd eingreifen, nicht entbehren. Die hochvalutarischen Länder sperren die Einfuhr durch Zölle und Verbote. Wir tun das Gleiche. Aber die Gründe sind verschieden. Für die hochvalutarischen Länder bedeutet es vielfach einen Schutz für die Industrie; für Deutschland speziell ist es die Sorge um eine Besserung der Zahlungsbilanz. Aber auch dieses Mittel der Einfuhrsperrung kann uns nicht vollständig helfen, denn über den Ausgleich entscheidet nicht unsere handelspolitische Lage, sondern die Gesamtheit unserer Zahlungsverpflichtungen. Wir sind gar nicht die bösen Konkurrenten, wie angenommen wird. Im Einzelfall kann die Konkurrenz schwer empfunden werden, in der Gesamtwirkung liegt eine gewaltige Ueberlastung vor. Deutschland z. B. hatte im Jahre 1913 an der gesamten Fabrikationsausfuhr der Welt einen Anteil von 8 Proz., im Jahre 1921 ungefähr 5 Proz. Unter Abrechnung der Rohlenausfuhr ist die Menge der deutschen Ausfuhr von monatlich 2½ Millionen Tonnen im Jahre 1913 auf monatlich rund 1 Million Tonnen im Jahre 1921, also auf 40 Proz., gefallen.

Die unternationalen Länder drohen die Einfuhr; aber ich frage mich, ist das ein Nutzen der Weltwirtschaft der handelstreibenden Staaten, die ein Interesse an der Wiedergewinnung des alten Marktes haben? Die wirtschaftlich schwachen Staaten sind doch nicht nur die Nehmenden, sondern auch die Gebenden.

## Der zerrüttete Markt in Mittel- und Osteuropa.

nimmt vor allem den Rohstoffe ausführenden Ländern einen großen Teil ihres Absatzmarktes, rüttelt an die wirtschaftlichen Grundfesten aller Staaten und treibt den Schwachen immer tiefer in den Verfall. An der Gesundung des Marktes sind wir alle interessiert. Wer es ist da nicht nur der Markt in Mittel- und Osteuropa, der geschwächt ist. Auf allen Märkten ist die Kaufkraft der großen Masse gesunken. Die valutarischen Länder haben durch eine nie gekannte Arbeitslosigkeit, die übrigen Länder durch eine Senkung der Lebenshaltung die Konsumfähigkeit des Warenmarktes stark gemindert. Dazu kommt die Verschuldung aller Staaten, die genötigt sind, neue Aufgaben auf dem Verlehrsgebiet, Erfüllung sozialer und kultureller Pflichten zurückzustellen.

In Deutschland ist der Verbrauch an Brotgetreide um 24 Proz., der von Fleisch um 60 Proz. zurückgegangen. Spricht nicht der Rückgang in der Weltproduktion für meine Auffassung? Eisen und Stahl, Kohle und Baumwolle sind weit unter die Weltproduktion von 1913 gesunken. So kommt es zu dem Ergebnis: Wir müssen die Produktion erhöhen durch gesteigerte Kaufkraft des Volkes und zugleich für die Zufuhr von Rohstoffen den Weg frei machen. Aber wenn die Vertreter von Jugoslawien neuen, größeren Anteil an der Reparation verlangen, so sage ich, es kann nicht der Aufbau eines wirtschaftlich schwachen Staates mit der Bedrückung eines zahlungsunfähigen erreicht werden.

Nun einige Worte über den Artikel 46. Vom deutschen Standpunkt habe ich keine wesentlichen Einwendungen zu machen. Es wurde gesagt, die Vorschläge enthalten eigentlich nur eine Empfehlung. Aber darin sehe ich vielmehr eine Schwäche. Deshalb erlaube ich mir die Anfrage: Können die vertragsschließenden Staaten, die die Vereinbarungen von Vortorocco zustande brachten, sich nicht entschließen, die Tür für den Zutritt anderer Staaten offen zu halten?

Die deutsche Regierung hat bereits die ersten gleichgeordneten Schritte unternommen, die Sperrn in der Einfuhr aufzuheben und sie durch die Zollmaßnahmen zu ersetzen. Wenn es uns gelingen würde, die handelspolitische Isolierung der Staaten aufzuheben, eine allgemeine Hochbahn für alle Staaten wiederherzustellen, so hätte die Konferenz in Genua auch für den Völkerfrieden ein gutes Fundament gelegt.

## Die Haltung Amerikas.

New York, 19. April. (Havas.) Die Associated Press aus Washington meldet, erklären maßgebende Kreise, daß nach Ansicht der Regierung der deutsch-russische Vertrag für die Vereinigten Staaten ohne Bedeutung sei. Auf Grund der bisher vorliegenden Nachrichten seien die Vereinigten Staaten der Meinung, daß kein Punkt des Vertrages im Widerspruch mit dem deutsch-amerikanischen Friedensvertrage stehe oder die amerikanischen Interessen beeinträchtige.

## Der Wiederaufbau der Wolga-Kolonien.

Moskau, 19. April. (Havas.) In der Wirtschaftsabteilung des Landwirtschaftsministeriums wurde ein genauer Bericht über die Lage in den deutschen Wolga-Kolonien erstattet. Der Referent wies dabei auf die seinerzeit gemeldete Bildung der gemischten deutsch-russischen Handelsgesellschaft für die Wolga-Kolonien hin, die von dem Reichsfein-Bewirtschaftsverband und dem sowjetrussischen Außenhandelsministerium geschaffen worden ist, und erklärte, die genannte Gesellschaft habe einen Kredit von 10 Millionen Reichsmark erhalten, auf Konto dessen eine Partie landwirtschaftlicher Maschinen bereits nach den Wolga-Kolonien abgefertigt worden sei. Die Kolonien ihrerseits bereiten Exportwaren, wie Haut, Wolle u. a., für Deutschland vor. Auf Grund des Berichtes wurde beschlossen, beim Außenhandelsministerium die Befreiung der von der genannten Gesellschaft aus- und eingeführten Waren von allen Zollgebühren zu beschleunigen.

Aus dem Inhalt des Berichtes ist ferner hervorzuheben, daß die deutschen Wolga-Kolonisten selbst einen konkreten Plan des Wiederaufbaus der Landwirtschaft in den Kolonien ausgearbeitet haben und daß man daher von einer Bewässerung von Landkonzessionen in den Kolonien werde absehen können.

Eine Groß-Hamburg-Studiensicht haben Mittwochabend der zuständige Landtagsausschuß, Ministerpräsident Braun, Handelsminister Siering, Staatssekretär Dr. Freund und Staatskommissar Dr. Ebdum angeordnet. Bei unseren Hamburger und Altonaer Parteigenossen erregt es lebhaftes Interesse, daß die Kommission nur preussisches Gebiet bereisen und gewissermaßen ganz von Hamburger Einflüssen ferngehalten ihre Einblicke sammeln soll.

# Gewerkschaftsbewegung

## Gewerkschaftsarbeit in Genua.

Die vom Internationalen Gewerkschaftsbund eingeleitete Kommission zur Hebung der von und bereits veröffentlichten Resolution über den Wiederaufbau Europas sprach gestern vormittag bei der dritten Kommission (Wirtschaftskommission) der Generalversammlung vor, um die Resolution zu überreichen. Joubert begründete in einleitender Rede die Forderungen der internationalen Arbeiterkraft. Der Vorsitzende der Kommission, der französische Staatssekretär Colra, erwiderte, daß die Kommission die vorgelegte Resolution bei ihrer Beratung weitgehend berücksichtigen werde. Er brachte weiter den Wunsch zum Ausdruck, daß die Wille der internationalen Arbeiterkraft den Wiederaufbau Europas erleichtern möge. Joubert antwortete, daß die Arbeiterkraft ausdrücklich an dem Wiederaufbau Europas mitarbeiten beabsichtigt, daß sie ihre Mitarbeit jedoch nur dann in Aussicht stellen könne, wenn die Rechte der Arbeiterkraft in jeder Beziehung gewahrt werden.

### Betriebsräte!

Die Gruppenversammlungen der Gruppen finden wie folgt statt:

- XIII. Verkehr Gewerkschaftshaus, Saal 4, 21. April, 7 Uhr.
- V. Feine Berufe Gewerkschaftshaus, Saal 3, 24. April, vormittags 11 Uhr.
- I. Bank und Handel Sophienstraße, Sophienstr. 17/18, 24. April, 7 Uhr.
- II. Baugewerbe Gewerkschaftshaus, Saal 5, 24. April, 7 Uhr.
- III. Bekleidungs- und Textilindustrie Gewerkschaftshaus, Saal 3, 24. April, 7 Uhr.
- IV. Chemische Industrie Gewerkschaftshaus, Saal 3, 25. April, 7 Uhr.
- VI. Graphisches Gewerbe Dresdener Kasino, Dresdener Str. 96, 25. April, 7 Uhr.
- VII. Holzindustrie Gewerkschaftshaus, Saal 4, 25. April, 7 Uhr.
- IX. Lebens- und Genussmittel, Landwirtschaft Dresdener Kasino, Dresdener Str. 96, 26. April, 7 Uhr.
- X. Lederindustrie Gewerkschaftshaus, Saal 3, 26. April, 7 Uhr.
- XI. Metallindustrie Gewerkschaftshaus, Saal 4, 26. April, 7 Uhr.
- XII. Staatliche und kommunale Behörden Dresdener Kasino, Dresdener Str. 96, 27. April, 7 Uhr.
- XV. Sozialversicherung Gewerkschaftshaus, Saal 3, 27. April, 7 Uhr.

Tagesordnung: 1. Bericht der Gruppenleitung über die Tätigkeit des vergangenen Jahres. 2. Neuwahl der Gruppenleitung. 3. Neuwahl der Zentralratsmitglieder. 4. Neuwahl der Delegierten zur Generalversammlung der Betriebsräte für den Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin. 5. Verschiedenes.

Es ist Pflicht aller Betriebsräte, in ihren Gruppenversammlungen zu erscheinen. Als Aufweis dient die Betriebsratskarte und das Verbandsbuch.

Freigewerkschaftliche Betriebsratszentrale für den Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin.

## Strassenbahnerbewegung in Rheinland-Westfalen.

Die Strassenbahner in Rheinland-Westfalen haben seit Mitte März in der Lohnbewegung. Sie forderten eine Lohnerhöhung von 8 M. pro Stunde, Verlängerung der Anlauf- und Abfahrpause von 10 auf 20 Minuten und Wiedereinführung der Bezahlung nach Abfertigung. Die Unternehmer lehnten jede Verhandlung ab, obwohl das Lohnabkommen am 30. März abließ, und riefen den Reichs- und Staatskommissar in Dortmund an. Das eingeleitete Schiedsgericht kam bei den Verhandlungen am 30. März zu keinem Ergebnis, da die Arbeitgeber erklärten, nur einem Schiedsspruch zuzustimmen, der eine Verlängerung der Arbeitszeit bedingte und damit eine höhere Wirtschaftlichkeit der Betriebe. Obneben könne keine Lohnerhöhung bewilligt werden.

Die Arbeiterorganisationen suchten nunmehr Verhandlungen beim Reichsarbeitsministerium nach, die am 7. April vor sich gingen. Hier wurde ein Schiedsspruch gefällt, der den Wünschen der Unternehmer gerecht wird.

Alle Säulen an den Endstationen während der Dienstzeit und der sogenannten Vorbereitung- und Abfahrdienst, der auf 10 Minuten festgelegt ist, sollen außerhalb der achtstündigen Arbeitszeit lassen. Die über 45 Minuten hinausgehende Zeit soll mit den üblichen Zuschlägen als Nebenarbeit bezahlt werden. An Lohnerhöhungen wurden dem Fahrpersonal 16 M. pro Tag und den Werkstattarbeitern 230 M. pro Stunde zugestimmt. Außerdem wurden einige kleine Erhöhungen für die Fahrer festgelegt.

Die mit diesem Spruch verbundene Verlängerung der Arbeitszeit, die von den Unternehmervertretern als „Veredelung“ gestiefen wurde, bedeutet für das Fahrpersonal einen Arbeitstag von 8 1/2 Stunden. Für die Werkstattarbeiter blieb der Arbeitsstand unberührt, bei höherer Lohnzulage als für das Fahrpersonal.

Eine Konferenz der Strassenbahner des rheinisch-westfälischen

Industriegebietes am 12. April in Bochum, auf der das Werkstätten- und das Fahrpersonal, die Rotten- und Streckenarbeiter sowie der Transportarbeiterverband vertreten waren, nahm zu dem Schiedsspruch Stellung. Nach längerer, ruhiger und sachlicher Diskussion fasste die Konferenz ihre Stellungnahme in einer eingehenden Entscheidung zusammen. Darin wird zunächst „gegen die amtliche Beeinflussung durch den Präsidenten des Schiedsgerichtsverbandes“ protestiert und die Erwartung ausgesprochen, daß dieser sich vor seinem Eingreifen in die Angelegenheit nicht nur mit den Arbeitgebern, sondern auch mit den Arbeitervertretern in Verbindung gesetzt hätte.

Die Konferenz empfiehlt nach eingehender Beratung und im vollen Bewußtsein der für das Wirtschaftsleben Rheinlands-West-

# Post-Abonnenten

Damit die regelmäßige Zustellung des „Vorwärts“ im nächsten Monat keine unliebsame Unterbrechung erleidet, bitten wir unsere Post-Abonnenten, das Abonnement für Mai bei dem zuständigen Postamt sofort zu bestellen.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

salens eintretenden Folgen der Belegkassen, den Schiedsspruch durch Urabstimmung einstimmig abzulehnen.

Die Strassenbahner Rheinland-Westfalens erblicken in diesem Schiedsspruch nicht eine „Arbeitszeitveredelung“, sondern eine brutale ungelegliche Verlängerung der Arbeitszeit. Sie lehnen es ab, den Weg für die Verlängerung der Arbeitszeit für die deutsche Arbeiterkraft ohne Kampf freizugeben.

„In diesem Kampfe, der nicht nur für uns allein geführt werden muß, erwarten wir daher von der gesamten Arbeiterkraft weitestgehende Solidarität. Die Organisationskräfte werden beauftragt, jede Vorbereitung für die einseitige Durchführung des Kampfes sofort zu treffen.“

Das Ergebnis der Urabstimmung ist noch nicht bekannt.

## Schiedsspruch im Bergbau.

Im Reichsarbeitsministerium fanden am Mittwoch unter Vorsitz des Ministerialdirektors Sighler Verhandlungen zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern des Bergbaus über eine Erhöhung der Löhne statt. An der Beratung nahmen auch Vertreter des Reichslohnrates teil. Die Arbeitnehmer forderten eine Erhöhung des Schichtlohnes um 50 M. Diese Forderung wurde insbesondere damit begründet, daß die Arbeiter der Industrie schon seit dem 1. April höhere Löhne beziehen. Nach kurzen Beratungen kam ein Schiedsspruch zustande, der die Löhne der Bergarbeiter im Ruhrgebiet durchschnittlich um 40 M. pro Schicht erhöhte. Qualitätsarbeiter dürften eine Lohnerhöhung um 50 M. erreichen. Die Löhne in den anderen Bezirken hängen sich auf diese Höhe auf. So wurde z. B. für die Bergarbeiter Niederschlesens, Sachsens und des Ruhrener Bezirke ein Lohnsatz festgelegt, der 50 Proz. der Erhöhung im Ruhrgebiet beträgt.

Der Kampf der bayerischen Metallarbeiter dauert unermindert fort. Die streikenden Münchener Metallarbeiter haben in zwei großen Versammlungen mit 6200 gegen 50 Stimmen beschlossen, das Angebot der Unternehmer abzulehnen.

Internationale Solidarität. Die Generalversammlung des Deutschen Bauarbeiterverbandes, Bezirksverein Berlin, beschloß auf Antrag des Vereinsvorstandes, den ausgesperrten dänischen Arbeitern aus Mitteln der Lokalkasse 20 000 M. zu überweisen.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband. Damen-, Kindermäntel- und Kostümssektion! Vom 10. April ab kommt auf die Städt. und Zeitlöhne ein weiterer Zuschlag von 25 Proz. Die Zeitlöhne werden nach oben abgerundet, so daß die Männerlöhne pro Woche 800 M., die Frauenlöhne 650 bis 400 M., je nach der Klasse, betragen.

Achtung, Seifenarbeiter! Die Lohnregelung für die in der Seifenindustrie Beschäftigten für den Monat April ist nunmehr erfolgt. Die Lohnsätze können beim Fabrikarbeiterverband, Engelshof 24, Ausgang O. I. in Empfang genommen werden. Die Brandentlohnung.

Eltern, laßt eure Kinder nicht Jahntechniker werden! Ihr geht sie sonst der Veredelung preis, da die Arbeitslosigkeit

zeit in diesem Beruf etwa 50 Proz. beträgt und die Gehälter weit unter dem Existenzminimum liegen. Ein später selbständiges Arbeiten ist nur dem Kapitalkräftigen möglich, betrogen doch die Kosten für eine mühsige Fachausbildung 70 000 bis 100 000 M. Auch ist damit zu rechnen, daß der Staat die Möglichkeit zur Ausübung einer Praxis beschränkt. Verband der angestellten Dentisten und Helferinnen.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Sektion 4, Industriearbeiter: Betriebsräte, Arbeiterräte, Betriebskomitee und Vertrauensleute der Sektion 4, Donnerstag, den 10. April, 8 Uhr, im Sitzungssaal des Reichsverbandes, Lindenstr. 3, 2. Hof links, 2. Treppen.

## Groß-Berliner Parteivachrichten.

Bezirksvorstand.  
Nächste Sitzung des Bezirksvorstandes Sonnabend, den 22. April, abends 6 Uhr, im Sekretariat, Lindenstr. 3.  
Alle Bezirksvorstandsmitglieder müssen anwesend sein.

- Frauenvereinsgemeinschaft (Programmschau): Referentin Genoffa Clara Bohm-Gönnel, M. S. R. Seite, Donnerstag, den 20. April, 6 1/2 Uhr, im Sitzungssaal des Reichsverbandes, Lindenstr. 3, 2. Hof links, 2. Treppen.
- 2. Kreis Wedding, Freitag, den 21. April, 7 1/2 Uhr, bei Schade, Berliner Str. 9, Verhandlung mit dem Abteilungsleiter. — Bilanzgruppenversammlung: Sitzung Freitag, den 21. April, 8 Uhr, bei Schade, Köpenicker Str. 9.
- 4. Kreis Prenzlauer Berg, Freitag, den 21. April, 7 1/2 Uhr, Kreisvereinsversammlung in der Schulaula Senefelderstr. 6.
- 6. Kreis Kreuzberg, Freitag, den 21. April, 7 Uhr, in Rades Pfeilsaal, Nollstr. 29, Kreisvereinsversammlung. Thema: „Wohnungswesen“. Referent Stadtrat Konrad. Vorstandsbericht und Anwahl.
- 11. Kreis Schöneberg-Friedrichshagen, Freitag, den 21. April, 8 Uhr, Kreisvereinsversammlung bei Rappahute, Eichenhofer, Ecke Feuerstraße. — Die Wahlkommissioner werden gebeten, am 7 Uhr dort zu sein.
- 19. Kreis Wilmersdorf-Berlin, Freitag, den 21. April, 7 1/2 Uhr, Kreisvereinsversammlung im Zöllners Hof, Breite Str. 14. Die Mitglieder des Kreisbildungsausschusses müssen hierzu teilnehmen.
- 20. Kreis Reinickendorf, Freitag, den 21. April, 7 Uhr, im Rathaus Wilmersdorf, Sitzung der weiblichen Funktionäre. Vortrag der Genoffa Tebeolagen: „Die Arbeit der Frau in der Partei“.

## Heute, Donnerstag, den 20. April:

- 10. Uhr, 7 1/2 Uhr Funktionärssitzung bei Jankov, Vöckstr. 10. Da Ausgabe des Materials für die Wähler, wird jeder Funktionär angewiesen sein, pünktlich, Mitgliederbesprechung abends 8 Uhr im Lokal Marx, Jungfernhöfen, Gruppe Tempelhof: 7 1/2 Uhr im Jugendheim Borsdorf Eben. Die Entwicklung der Erde. Referent Genoffa Käthe. — Gruppe Eden: 7 1/2 Uhr in der Juchhilden Sprechstunde, Lindenstr. 3. Vortrag über „Religion und Sozialismus“. Referent Gipsinski. — Gruppen Friedrichshagen und Kreuzberg: Bis für Donnerstag abend angelegte Bezahlung läßt aus. Die Gruppen beteiligen sich an der Ausgabe der Kriegsgenerellen Jugend in der Aula des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Rosstr. 13. Beginn 7 1/2 Uhr (siehe Jugendveranstaltungen).

## Morgen, Freitag, den 21. April:

- 8. Uhr, 7 1/2 Uhr bei Radek, Steinmühlstr. 36a, Versammlung der Elternvereine, Eltern- und sozialdemokratischen Lehrer. — Stellungnahme zu den Elternvereinswahlen.
- 19. Uhr, 7 1/2 Uhr bei Radek, Steinmühlstr. 36a, abendliche. — Gruppen Friedrichshagen und Kreuzberg: Bis für Donnerstag abend angelegte Bezahlung läßt aus. Die Gruppen beteiligen sich an der Ausgabe der Kriegsgenerellen Jugend in der Aula des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Rosstr. 13. Beginn 7 1/2 Uhr (siehe Jugendveranstaltungen).
- 19. Uhr, 7 1/2 Uhr bei Radek, Steinmühlstr. 36a, abendliche. — Gruppen Friedrichshagen und Kreuzberg: Bis für Donnerstag abend angelegte Bezahlung läßt aus. Die Gruppen beteiligen sich an der Ausgabe der Kriegsgenerellen Jugend in der Aula des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Rosstr. 13. Beginn 7 1/2 Uhr (siehe Jugendveranstaltungen).
- 19. Uhr, 7 1/2 Uhr bei Radek, Steinmühlstr. 36a, abendliche. — Gruppen Friedrichshagen und Kreuzberg: Bis für Donnerstag abend angelegte Bezahlung läßt aus. Die Gruppen beteiligen sich an der Ausgabe der Kriegsgenerellen Jugend in der Aula des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Rosstr. 13. Beginn 7 1/2 Uhr (siehe Jugendveranstaltungen).

## Jugendveranstaltungen.

### Heute, Donnerstag, den 20. April:

- Reinickendorf: Jugendheim Wilmersdorf Str. 9. Vortrag: „Käthe und Kollin“. — Wilmersdorf: Jugendheim Wilmersdorf, Vöckstr. 10. Vortrag: „Entwicklung der Wissenschaft“. — Kreuzberg: Jugendheim Wilmersdorf, Vöckstr. 10. Vortrag: „Käthe und Kollin“. — Friedrichshagen: Jugendheim Wilmersdorf, Vöckstr. 10. Vortrag: „Käthe und Kollin“. — Kreuzberg: Jugendheim Wilmersdorf, Vöckstr. 10. Vortrag: „Käthe und Kollin“. — Friedrichshagen: Jugendheim Wilmersdorf, Vöckstr. 10. Vortrag: „Käthe und Kollin“.

Gegen rauhe aufgesprungene Haut

# CREME MOUSON

vollkommenstes Hautpflegemittel

## Billige Preise für hochwertige Frühjahrskleidung

<p><b>Schlüpfer und Raglans</b> aus Homespun, Fischgrät und Diagonalstoffen. Mk. 2600, 1800, 1600</p> <p><b>Schlüpfer und Raglans</b> in bester Verarbeitung. Mk. 3000, 2000, 2400</p> <p><b>Paletots</b> aus marengo Cheviot Mk. 3000, 2000, 2400, 1900</p> <p><b>Sport-Paletots</b> aus sehr gutem Covercoat, ganz mit Satinella gefüttert, Mk. 2000, 2600, 2400</p> <p><b>Paletots</b> Biedermeierform, aus farbigen Stoffen</p> <p><b>Rockpaletots</b> aus erstklassigem Covercoat, mit und ohne Samtkragen von</p> <p><b>Jackett-Anzüge</b> aus guten farbigen Stoffen in vielen Mustern. Mk. 2000, 1800, 1650</p> <p><b>Jackett-Anzüge</b> in den neuesten Must. u. Farbenstellungen Mk. 2700, 2400</p> <p><b>Jackett-Anzüge</b> aus erstklassigen Stoffen und in prima Verarbeitung, Ersatz für Maß. Mk. 3500, 3300</p>	<p><b>Sport-Anzüge</b> mit Breecheshose aus gutem Manchester, ohne und mit Futter Mk. 1800</p> <p><b>Sport-Anzüge</b> mit Breecheshose, aus Lodenstoffen, Homespun und kalten Stoffen. Mk. 1800, 1300</p> <p><b>Bozener Mäntel</b> für Herren, aus prima Strichloden. von</p> <p><b>Bozener Mäntel</b> für Damen, aus Strichloden. von</p> <p><b>Hosen</b> gestreift, außergewöhnlich billig. Mk. 275, 250, 225</p> <p><b>Hosen</b> aus gestreiftem Satin und Kammern Mk. 375, 325</p> <p><b>Hosen</b> aus prima Stoffen, für Casualways. Mk. 750, 650, 600, 550</p> <p><b>Sporthosen</b> Breechesform, aus gut. Manchester Mk. 675</p> <p><b>Militär-Hosen</b> schwarzer haltbarer Stoff. ....</p> <p><b>Ruder-Jacketts</b> aus gutem blauen Cheviot Mk. 1000</p>	<p><b>Knaben-Anzüge</b> aus gutem farbigen Wollstoff, in all. Fasson u. Preislagen von 270<sup>00</sup></p> <p><b>Knaben-Anzüge</b> aus blauem Cheviot u. Kammgarn in nur guten Qualität. von 750<sup>00</sup></p> <p><b>Burschen-Anzüge</b> aus farbig. Wollstoffen von 550<sup>00</sup></p> <p><b>Burschen-Anzüge</b> in Jackett- und Sportform, aus nur gut. Qualitäten von 800<sup>00</sup></p> <p><b>Jünglings Anzüge</b> jeder Art und Qualität, aus guten farbigen Stoffen von 900<sup>00</sup></p> <p><b>Jünglings-Anzüge</b> aus blauem Cheviot von ... 850<sup>00</sup></p> <p><b>Knaben-Pyjacks</b> aus gutem blauem Cheviot u. Tuchstoff von ... 670<sup>00</sup></p> <p><b>Knaben- u. Burschen-Pelerinen</b> aus Strichloden von ... 200<sup>00</sup></p> <p><b>Stroh Hüte, Sporthemden, Rucksäcke, Oberhemden, Krawatten</b> in großer Auswahl, sehr preiswert!</p>
--	--	---

In der Morgenstunde billiger Verkauf von Trikots und anderen Sachen

# BAER SOHN

Berlin nur Chausseestrasse 29-30

Der Versand nach ausserhalb erfolgt in der Reihenfolge der eingehenden Aufträge

Südwestdeutsche Kultur- und Wirtschaftsstätten.

Eine Rundfahrt zwischen Rhein und Neckar.

Im Anschluß an die Besichtigung der Frankfurter Messe fand eine Journalistenfahrt durch mehrere hervorragende Plätze Südwestdeutschlands statt.

Darmstadt.

Diese Stadt, die zuerst besucht wurde, ist nicht nur eine Stätte alter und intensiver Geisteskultur, sondern auch Sitz der Technischen Hochschule, die der modernen Industrie und damit der gesamten Wirtschaft dienlich ist.

Heidelberg.

Wirtschaftlich lebhafter ist diese alte Universitäts- und Fremdenstadt, deren romantisches, von dem weltbekannten Schloß überragtes Stadtbild durch die dort vorherrschende Tabakindustrie, aber auch durch eine anwachsende Eisenindustrie von den Ausstrahlungen moderner Wirtschaftstechnik erfüllt wird.

Mannheim.

Der Mittelpunkt der Fahrt auf wirtschaftlichem Gebiete war der Besuch Mannheims. Diese Stadt, an der Einmündung des Neckars in den Rhein gelegen, hat es verstanden, ihre günstige Verkehrslage zu einer außerordentlichen Entfaltung der Industrie auszunutzen.

Wirtschaft deutscher Konsumvereine eigene Lager und beabsichtigt den Bau einer Mühle. Im Weichbild der Stadt liegt die bekannte Zellstofffabrik Waldhof.

Auf seinem Verkehr baute Mannheim die gesamte Industrie auf, die einen enormen Aufschwung genommen hat. Bezeichnend für die Entwicklung der letzten Jahre ist die Tatsache, daß die Bevölkerung Mannheims im Jahre 1920 bereits diejenige des Jahres 1913 übertrafen hat und daß auch der Güterverkehr im letzten Jahre die Vorkriegsziffer überschritten haben dürfte.

Die soziale Tätigkeit der Stadt paßt sich den Erfordernissen ihrer intensiven industriellen Wirtschaft in erstaunlicher Weise an. Kommt ein anderer Ort Deutschlands hat ein so gewaltiges Hallenschwimmbad, in dem jedes Kind vom 6. Jahre ab obligatorischen Schwimmunterricht erhält, wie das Herchel-Bad.

So bieten diese süddeutschen Städte, die fern von der landwirtschaftlich armen Mark liegen und verschwenderisch mit Klima und Landschaft bedacht sind, ein Bild rücksichtslos strebenden, in dem auch der soziale Wille unserer Zeit sichtbare Formen angenommen hat.

Wieder neue Tarifierhöhungen!

Straßenbahnfahrt 4 M., Gas 4,50 usw.

Schneller, als die Berliner Bevölkerung es erwartet hatte, kommt der Magistrat mit der Ankündigung, daß er schon wieder zu neuen Tarifierhöhungen genötigt ist.

Der Magistrat beriet gestern über die Einwirkung der neuen vom Reichsarbeitsministerium schiedsgerichtlich festgesetzten Lohnsätze auf den Stadthaushalt. Die neue Erhöhung ist die stärkste Steigerung, die bisher eingetreten ist, und muß selbstverständlich entsprechende Deckung finden.

Wenn die Tarifierhöhungen so weitergehen sollen, dann wird die Bevölkerung sich die Benutzung der Straßenbahn sowie den Verbrauch von Gas usw. schließlich ganz abgewöhnen müssen.

Der armenische Rachebund.

Organisierte Türkenmorde in aller Welt.

Die Nachforschungen zur Aufklärung des politischen Doppelmordes in der Umlandstrasse haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Die politische Polizei hat nicht nur in Berlin und Umgebung die erforderlichen Maßnahmen zur Ermittlung der unbekanntem Täter getroffen, sondern auch die Grenzbehörden sofort benachrichtigt.

Von verschiedenen Seiten wird der Leichenfund in der Sächsischen Straße mit dem Verbrechen an den Türken in Verbindung gebracht. Um hier möglichst bald Klarheit zu schaffen, beschloß die politische Polizei mit diesem mutmaßlichen Morde.

Im Berliner Schauhaufe wurden gestern nachmittags durch die Gerichtsärzte Prof. Dr. Strauch und Medizinalrat Dr. Stöckmer die Opfer der armenischen Mordtate, Djemal Ksmo Ben und Prof. Baha Eddin Chatie Ben obduziert.

Große Unterschlagungen bei einer Berliner Bank.

Nach Unterschlagungen von 835000 M. und zwei Einhundert-Dollar-Noten ist seit dem 16. d. M. der Kontoführer Benjamin Friedmann (Friedmann), geboren am 10. Januar 1897 zu Loba, also polnischer Staatsbürger, aus der Innsbrucker Str. 28, flüchtig.

Zwischen Himmel und Erde.

Ein freizeitsuchendes Fräulein aus dem Polizeigefängnis am Alexanderplatz wurde gestern in einer eigenartigen Lage betroffen. Früh gegen 4 Uhr wurde der Posten am Haupteingang des Polizeipräsidiums in der Alexanderstraße von Postanten darauf aufmerksam gemacht, daß eine weibliche Person lebend aus einem Fenster des vierten Stockwerkes des Polizeigefängnisses hinausgestiegen sei und versuche, sich an einem aus Bettzeug zusammen-

Die Macht der Lüge.

Roman von Johann Bojer.

„Hält er heute noch Erbauungsstunden für die Arbeiter?“ fragte er grinsend. „Nein,“ sagte sie leise. „Es ist merkwürdig für uns alle Knacker, Karen: je schlechter die Menschen sind, desto mehr fühlen sie sich berufen, andere zu bessern. Kannst du mir sagen, was er diesen Tagediebstahl da zu erzählen hat, die er um so viel Geld gebracht hat?“

Frau Wangen sah ihn ganz hilflos an. Aber nach einer Weile schüttelte sie den Kopf.

Und es kam, wie schon so oft vorher. Der Alte ging wütend, und drohte, wie wolle er seinen Fuß mehr über diese Schwelle setzen.

Aber nach einer Weile hörte sie seine Stimme im Garten, und als sie auf die Veranda herausging, stand er da an der Gartentür und blickte zurück, die zitternden Hände auf den Stod gestützt.

„Hast du dir deine Antwort wohl bedacht?“ rief er. „Denn das war das letzte Mal, daß ich dich um etwas bat, Karen!“

Sie vermochte kein Wort zu antworten. Sie machte mit den Händen eine hilflose Bewegung und ging wieder hinein, und da sank sie auf ein Sofa und begann zu schluchzen.

Aber ihren Mann verlassen? — Nein. — Dann bekamen die Leute ja recht!

Als Wangen nach Hause kam, erzählte er, daß die Arbeiter zum ersten Mal eine Demonstration beschlossen hätten, und er habe den Verdacht, sie solle sich gegen Korby richten.

Ihr schien als freu er sich darüber, und sie stand plötzlich auf: „Henrik, du hast das doch nicht ausgedacht?“

„Ja? — Aber natürlich nicht!“ Er lächelte höhnisch. „Ja — aber willst du denn tun, was in deinen Kräften steht, um das zu verhindern?“

„Du lieber Gott, Kind, wie du gleich loslegst!“ Erlich gesagt — will ich es gar nicht verhindern. Die einzige Waffe der Arbeiter ist nun einmal, geschlossen ihre Meinung kundzugeben. Und ich kann es ihnen nicht verdenken, wenn sie dem Korby und den andern Geldsäcken zeigen wollen, was sie von ihnen denken.“

„Ich konnte es mir ja denken!“ seufzte sie und ging hinaus.

Ihr war es doppelt peinlich, ihn verachten zu müssen, jetzt, da sie sich an ihn klammern mußte gegen die ganze Welt. Gerade, jetzt hatte sie es so nötig, ihn achten zu können. Aber das war das Schlimmste: während die anderen sich abmühten, um ihn zu ruinieren, tat er ihnen den Gefallen und ruinierte sich selber.

Eines schönen Tages bekamen sie von der Konkursver-

waltung die Nachricht, Fabrik und Wohnhaus seien unter der Hand verkauft, und sie mußten sofort ausziehen.

Und so kam auch der Tag, daß Frau Wangen in der Gemeinde sich nach einer Wohnung umtun mußte.

Auf einem Hof in der Nähe war eine kleine Wohnung frei, wo ein Schullehrer gewohnt hatte. Aber der Besitzer, Lars Kringsen, hatte einst um sie gefreit und einen Korb bekommen. — Und zu dem jetzt zu gehen. . .!

Aber nachdem sie auf einer Reihe von Höfen gewesen war, kam sie ganz nutzlos nach Hause und blieb in Hut und Mantel sitzen. Überall hatte sie ein „Nein“ bekommen.

Aber ein Unterkommen mußten sie doch haben. Und sie fühlte einen gewissen Widerwillen dagegen, Wangen noch einmal bitten zu sollen. „Schön,“ dachte sie und stand auf — „dann kann es schon alles gleich sein!“ Und so ging sie zu Lars Kringsen.

Ein paar Tage darauf fuhr ein Wagen von der eleganten Villa. Auf den Rückeln saßen zwei Kinder, das dritte trug Frau Wangen auf dem Arm. Ein Stück weit zurück ging Wangen, den Kopf gesenkt und die Hände tief in den Taschen.

Das kleine Häuschen lag auf einer flachenbewachsenen Anhöhe, und sie hatten nur zwei Zimmer und Küche. Beim Eintreten ließ sie der Unterschied zwischen dem Heim, von dem sie kamen, und — dem hier, beide mitten im Zimmer stehen bleiben.

Es war dunkel da drinnen, die Bemalung von Fenstern und Türen schmutzig, der Fußboden zertraten und die Holzwände rissig.

Das gab ein ordentliches Großreinemachen für Frau Wangen.

Aber die schlimmste Demütigung kam noch. Sie mußte Lars Kringsen bitten, Milch und Essen ihnen zu borgen.

Auf diesem Gang zum Hof hin und zurück war ihr, als müsse sie in die Erde versinken. Aber an all dem war doch Wangen schuld, und es half nichts, so sehr sie dagegen ankämpfte — in ihr stieg immer stärker eine Bitterkeit gegen ihren Mann auf. In diesen armlischen, unwohnlichen Räumen kam es bald so weit, daß sie nicht mehr miteinander sprachen, außer wenn sie sich zankten. Und öfter und öfter kam er betrunken nach Hause.

(Fortsetzung folgt.)

# Die Arbeit in den Bezirken.

gedrehten Strick hinabzulassen. Der Beamte eilte nach der bezeichneten Stelle und forderte die Kutscherin auf, sich am Fenster vorprung des dritten Stockwerkes festzuhalten. Dann alarmierte er die Feuerwehr, die die zwischen Himmel und Erde Schwebende herunterholte und wieder dem Polizeigefängnis zuführte. Es handelt sich um die 28 Jahre alte Köchin Martha D., die erst am Tage zuvor als Untersuchungsgefangene in das Polizeigefängnis eingeliefert worden war.

## Bestialische Tat eines Sohnes.

### Mordversuch an der eigenen Mutter.

Ein Bild grauenhafter Verwehrlosung wird sich am nächsten Montag vor dem Schwurgericht des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Rehn entrollen. Es handelt sich um die bestialische Mordtätung und den Versuch der Abtötung der eigenen Mutter durch den 19jährigen Arbeiter Franz Jagacki unter Beihilfe seiner Geliebten, der 16jährigen Gertrud Jabs, die in dieser Sache als Jugendliche schon einmal vor der Strafkammer stand, dann aber zu gemeinschaftlicher Aburteilung dem Schwurgericht mit Überwiesen wurde.

Die Anklage lautet auf versuchten Mord. Jagacki, der einzige Sohn einer Witwe, die in großer Liebe an ihm hing, geriet während des Krieges in leichtsinnige Gesellschaft. Im Frühjahr 1921 lernte er die 16jährige Jabs kennen, knüpfte mit ihr ein Liebesverhältnis an und beherbergte das Mädchen ohne Wissen der Mutter häufig nachts in seiner Wohnung. Am 8. November machte die Mutter dem Sohne heftige Vorwürfe wegen der Entwendung einer ihr gehörigen Pelzjacke und darauf softe der Sohn den Plan, die Mutter umzubringen, sich mit der Jabs noch einen verregneten Tag zu machen und nach Ausführung des Verbrechens sich und das Mädchen durch Leuchtgas zu vergiften. Die letztere ließ sich überreden, bei der Sache mitzuhelfen. Als es gegen 1 Uhr mittags zu einem Wortwechsel zwischen Mutter und Sohn kam, ergriff dieser plötzlich ein Beil und schlug mit der stumpfen Seite mehrmals auf den Kopf der Mutter, die stark blutete und laut um Hilfe rief. Nun versuchte ihr der Unmenschen den Mund zuzubinden und sie am Hals zu würgen. Als ihm dies nicht gelang, reichte ihm auf sein Geheiß die Jabs einen Mantel und eine rote Steppdecke, beide warfen diese Sachen der Mutter über den Kopf und schleppten sie in das Schlafzimmer, wo sie die Frau gewaltsam in einen Schlafstuhl drückten und festhielten. Frau J. leistete keinen Widerstand mehr, sondern wimmerte nur noch. Da der Angeklagte sah, daß seine Mutter noch immer lebte, schnitt er ihr mit einem Küchenmesser die Pulsader der rechten Hand durch. Als die Schwerverwundete noch weiter wimmerte und mit den Füßen strampelte, versetzte ihr der Sohn mit einem langen Küchenmesser mehrere Lungenschnitte in die rechte Brustseite, während die Jabs nach wie vor Mantel und Decke über den Kopf der Mutter festhielt. Die Herzseite konnte Jagacki nicht treffen, weil sie durch den Mantel und die Decke geschützt war. Frau J. verlor inzwischen das Bewußtsein. Um ihr endgültig den Garaus zu machen, trugen beide Angeklagten die Frau nunmehr in das Nebenzimmer auf das Bett, jogen ihr die Sachen vom Leibe, deckten hoch Betten auf sie und banden diese mit einer Schnur fest um die Mutter herum. Dann öffneten sie alle Schränke und durchwühlten die Sachen der Mutter. J. veranlaßte die Jabs, sich die besten Sachen der Mutter anzuziehen; er selbst entnahm der Brieftasche der Mutter die Bauschaff von 1222 M. Dann überließen sie die Frau ihrem Schicksal und machten allerlei Einkäufe. Frau J. war aber wie durch ein Wunder am Leben geblieben. Es war ihr gelungen, sich von den Fesseln zu befreien und durch das Fenster ihrer im vierten Stock belegenen Wohnung in der Linienstraße auf das anstößende Dach des Hauses zu klettern. Hier erregte sie die Aufmerksamkeit von Postboten, diese alarmierten die Polizei, die sofort in die Wohnung drang und beide Angeklagten verhaftete als sie zurückkehrten, um zu dem eingekauften Kuchen den Kaffee zu kochen. Jagacki ist der furchtbaren Tat in vollem Umfang geständig.

Zur Begutachtung über den Geisteszustand des Angeklagten, insbesondere darüber, ob die Tat nur in einem plötzlichen Wahnsinnsblutrausch begangen worden ist, hat Rechtsanwalt Dr. Herbert Huth die Nervenärztin Dr. Birnbaum, Oberarzt der Anstalt in Herzberge, Dr. Kronfeld und Sanitätsoberarzt Dr. Magnus Hirschfeld geladen, während die Staatsanwaltschaft als Gegenüberstänbliche den Rechtsrat Dr. Störmer und Sanitätsoberarzt Dr. Seppmann herangezogen hat.

## Wohin wendet man sich bei Gasgefahr?

Im Falle von Gasgefahr, Gasausströmungen, Explosionen usw. beachte man folgendes: An gewöhnlichen Wochentagen werden alle solche Meldungen in der Zeit von 8 bis 10 Uhr von jeder Gas-Revisionsinspektion angenommen. Ist eine Revisionsinspektion nicht erreichbar, so genügt während der Bureauzeit von 8—10 Uhr ein Anruf Zentrum Nr. 10320—26 (Verwaltungsgebäude der Gaswerke, Neue Friedrichstr. 109) bzw. nach 10 Uhr nachmittags der Anruf Königstadt 242 (Zentralmagazin der Gaswerke, Stralauer Platz 33). Nach 8 Uhr abends und des Nachts ist stets Königstadt 242 anzurufen. An Sonn- und Feiertagen ist stets, sei es bei Tage oder nachts, das Zentralmagazin, Stralauer Platz 33 (Tel. Amt Königstadt 242), zur Gasgegennahme derartiger Meldungen bereit, außerdem kann aber an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends bei Gasgefahr die Wache im Verwaltungsgebäude der Gaswerke, Stralauer Str. 57/58 (Tel. Zentrum 10320—26) angerufen werden. Auf keinen Fall verlassene man aber, die Polizei herbeizurufen.

## Amüsierklub und Oberpräsidium.

Am Hause Kurfürstenstraße 88 in Berlin hat, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, der „Deutsche Frauenklub“ eine Sieben-Zimmer-Wohnung er braucht, die sehr dringend! Er vermietet davon drei Zimmer an Ausländer, natürlich zu Salutarpreisen, um seine Finanzen auszubessern. Das Wohnungsamt jedoch denkt anders. Es hat für die Schmerzen „Deutscher Frauen“ kein Verständnis und beschlagnahmt vernünftigerweise die Wohnung, um sie ihrem eigentlichen Zweck zuzuführen. Das Oberpräsidium jedoch denkt noch anders! Für Herrn Oberverwaltungsrat v. Schön ist der „Deutsche Frauenklub“ wichtiger. Der Frauenklub ist offenbar nicht nur deutsch, er ist auch aristokratisch. Er rühmt sich nämlich seiner aristokratischen Beziehungen. Man sieht, nicht ohne Erfolg. Er hat sich außerdem — genau seit der Beschlagnahme — in einen Wohltätigkeitsklub umgewandelt — mit Billard, Spieltischen, Pflanz- und Tanzfesten, die bis in die späte Nacht dauern. Er ist sogar wirklich wohltätig. Er vermietet keine Räume auch an andere zu Tanzereien. Und der Herr Oberpräsidium billigt alles! Ein sozialistischer Stadtrat bemüht sich vergeblich, eine Wohnung ihrem eigentlichen Zwecke zuzuführen. Rektionäre Tanzereien und Spielwut legen darüber, dank aristokratischer guter Beziehungen.

Die „Anterichstunde für Arbeiter“, C. D., lehrt richtiges Deutsch sprechen und schreiben und sicher rechnen. Jeder Kursus dauert 10 Wochen, einmal wöchentlich von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends und kostet 8 M. Arbeitstöße erhalten Freikarten. Beginn des Sommerkurses Anfang Mai. Anmeldungen werden in den Schulkafalen an folgenden Abenden von 7—9 Uhr entgegengenommen: Montag, den 24. April, in der Bleimstr. 49, Dienstag, den 25. April, in der Gipsstr. 23a, Mittwoch, den 26. April, in der Niederwallstr. 12, Donnerstag, den 27. April, in Reußstr., Kaiser-Friedrichstraße 208/10, Freitag, den 28. April, in Lichtenberg, Raibowstraße 8, und am Sonnabend, den 29. April, in der Bodumer Str. 8.

In den Bezirksämtern ist in der letzten Zeit wiederum eine ganze Reihe von Personalveränderungen zu verzeichnen gewesen. So wurde im 5. Verwaltungsbezirk (Friedrichshain) der wiedergewählte kommunistische Stadtrat Ostrowski und für den ausgeschiedenen Stadtrat Genossen Hermann Genosse Buchmann, im 17. Verwaltungsbezirk (Lichtenberg) der zweite Bürgermeister Stimming (HSP.) durch den ersten Bürgermeister Johann Johann in sein Amt eingeführt. Als Nachfolger für Stimming kommt Genosse Peterhansel als unbedenkter Stadtrat in das Bezirksamt. Im 12. Bezirk (Steglitz) wurde Genosse Reimbach als unbedenkter Stadtrat eingeführt.

## Soziales.

Friedhofsangelegenheiten wurden in einer Reihe von Bezirksversammlungen erörtert. So gelangte im 4. Bezirk (Dresdener Berg) ein Antrag zur Annahme, der eine würdigere Bestattung der Armen auf dem Friedhof in Buch forderte. — Im 5. Bezirk (Friedrichshain) hatten die Kommunisten einen Antrag gestellt, der das Bezirksamt ersuchte, aus Vorbehaltsmitteln den Friedhof der Märzgefallenen würdig zu gestalten. Auf Anregung unseres Genossen Kaiser wurde der Antrag dahin abgeändert, den Magistrat aufzufordern, der Stadtvorordnetenversammlung eine Vorlage über die Instandsetzung des Friedhofes zu machen. Die Arbeiten mögen so zeitig in Angriff genommen werden, daß der Friedhof am 73. Jahrestag der Märzgefallenen, am 28. März 1923, der Berliner Bevölkerung übergeben werden kann. — Im 9. Bezirk (Wilmerdorf) gab es wegen des Krematoriums eine größere Debatte. Das Bezirksamt stellte die endgültige Eröffnung des Krematoriums Anfang Mai in Aussicht, für das vier Beamtenstellen bewilligt wurden.

Ein Antrag, 25 000 M. zur Herrichtung eines Platzes für Gartenbauunterricht an den Schulen bereitzustellen, wurde im 5. Bezirk (Friedrichshain) angenommen. Die Stadt hat ein in der Nähe der Straßauer Allee liegendes Gelände für diesen Zweck hergegeben. Mehr als 400 Kinder haben sich bereits für diese Gartenbauarbeit freiwillig gemeldet und es ist auch eine erfreuliche Anteilnahme der Lehrerschaft hierbei festzustellen. Im 9. Bezirk (Wilmerdorf) wurde die Annahme einer Stiftung von 30 000 M. des Stadtrats Leibholz beschlossen, die für bedürftige Bürger und in Not geratene Ehrenbeamte der Stadt in Frage kommen sollte. — Im 17. Verwaltungsbezirk (Lichtenberg) wurden 13 000 M. für den Bau einer Warmwasserabwasserkanal in dem städtischen Kindererholungsheim Kärlich ohne Debatte bewilligt.

## Deu-Na-Kartoffeln.

Im 4. Bezirk (Dresdener Berg) hatten ausgerechnet die Deutschnationalen unter Hinweis auf die neue Steuerungsweise folgenden

## Die unzulänglichen Ausflügelarten.

Die Eisenbahndirektion beabsichtigt, die noch im Laufe dieses Monats zur Ausgabe gelangenden Ausflügelarten wieder nur für bestimmte Tage des Fernverkehrs anzugeben. Damit ist den Kartenbesitzern der Hauptwert genommen. Die früheren Sonntagsausflügelarten berechtigten zur Benutzung jeden Tages, erst nach dem Krieg ist die Beschränkung auf bestimmte Tage eingeführt worden und hat sich nicht bewährt. Ganz kommt noch der verhältnismäßig teure Fernfahrpreis, der, wenn er auch ermäßigt ist, den Sonntag noch um etwa 15 Proz. übersteigt, eine Ausflügelmöglichkeit für linderreiche Familien wird mit diesen Karten nicht geschaffen. Die Ablehnung der Ausgabe von Sonntagsausflügelarten zu ermäßigten Preisen, für die weitergeleiteten Vorteile sieht sich dagegen eng an die bisher vom Reichsverkehrsministerium verfolgte Tarifpolitik an, in der die Aufhebung der Monatskarten, Aufhebung der Fahrpreisermäßigung für Landbesitzer usw. vorangegangen ist.

In der Volkspreisung der Stadt Berlin kostet vom 1. Mai 1922 ab eine ganze Portion 5 M., eine halbe Portion 2,50 M. Rinderbrot sowie bedürftige Kriegsbeschädigte und Kriegsinvalide können das Essen zum Preise von 2,50 M. für die ganze Portion, 1,25 M. für die halbe Portion gegen die Ausweiserte beziehen, die von den Wohlfahrtsverwaltungen ausgegeben wird.

Keine Brotkruste an Bäcker verkaufen. Das Nachrichtenamt des Magistrats teilt mit: Wiederholt haben Verbraucher, die statt Warzenbrot freies Brot kauften, die erübrigten Brotkrusten kurzerhand ihrem Bäcker zur freien Verfügung übergeben. Durch diese, übrigens gesetzlich unzulässige, Handlungsweise werden einzelne Bäcker in die Lage versetzt, mehr kommunales Mehl mit Brotmarken zu belegen und anzufordern, als sie tatsächlich verbraucht haben. Im Einvernehmen mit der Vertreter der Bäckerorganisationen richtet das Ernährungsamt deshalb an die Bevölkerung die dringende Bitte, im Interesse der geregelten Brotversorgung überschüssige Brotkrusten nicht an Brothändler oder Brotverkäufer abzugeben.

Die nächste Hauptversammlung des Preussischen Städtebundes, in der vor allem über den Entwurf einer preussischen Städteordnung beraten werden soll, findet am 26. und 27. Mai in Goslar stat. Goslar beehrt bekanntlich in diesem Jahre die Feier des 1000jährigen Bestehens.

Zwei Jungbären im Zoo. Der Zoologische Garten zeigt jetzt im Bärenzwinger zwei bereits am 2. Januar geborene Jungbären von dem 1918 von Oberst Bruhn aus Rußland mitgebrachten Paar. Es dauert bei den Bären immer bis Frühjahr, ehe die Kleinen so weit entwickelt sind, daß sie auf den Beinen stehen und sich selbständig umherbewegen können. In der Freiheit legen sie die ersten Monate bei der mütterlichen Bärin im warmen Lager unter Schutz, wo die Mütter ihren Winterschlaf hält, während der ganzen Zeit keine Nahrung zu sich nimmt, trotzdem aber ihre Jungen nährt.

Das Ende des Weihenstepfer Gemeinde-Beihams. Die frühere Gemeinde Weihenstepfer hatte als kommunale Einrichtung auch ein Beihamt errichtet. Bezirksamt und Bezirksversammlung haben nun beschloffen, das Beihaus zum 31. Oktober 1922 aufzuheben. Von jetzt ab werden keine neuen Darlehen mehr gewährt.

Bezirksbildungsausschuss Groß-Berlin. Sonntag, den 30. April, nachmittags 3 Uhr, im Reinen Volkstheater, Rönnecker Str. 69: „Schüler Misos“, Komödie von Knud Rübler. Karten à 10 M. einschließlich Theaterabgabe und Theaterzettel im Bureau des Bezirksbildungsausschusses, Lindenstraße 8, 2. Hof, 2. Etz., Zimmer 8, und bei den Bildungsausschussmitgliedern der Kreise Tiergarten, Hallesches Tor, Charlottenburg, Spandau, Reinickendorf und Tegel.

## Lebensmittelpreise des Tages.

Zufuhr: Fleisch ausreichend, Geschäft schleppend. Fische reichlich, Geschäft flau, Obst und Gemüse schwach, Geschäft still.

Am Mittwoch galten in der Zentralmarkthalle folgende Kleinhandelspreise: Schweinefleisch 35—42,50 M., Rindfleisch 30—37 M., ohne Knochen 38—42 M., Kalbfleisch 31—40 M., Hammelfleisch 32—40 M., Gekochtes 40 M., Schmalz 9—10 M., Seefisch 7—8 M., Dorsch 5 M., in Eis: Scholle 22—26 M., Hechte 20—25 M., Aale 35—40 M., Lebende Barsche 30—41 M., Karpfen 25—35 M., Heilbutt 16—22 M., Naturbutter 63—70 M., Margarine 50—41 M., Schweinehälften 45—49 M., Eier 4,50 M., Blumenkohl 15—22 M., der Kopf, Wirsingkohl 7—10 M., das Pfund, Weißkohl — 8 M., Zwiebeln 6—8 M.

Antrag gestellt: Die Bezirksversammlung wolle beschließen, das Bezirksamt aufzufordern, Schritte zu unternehmen, eventuell auch Mittel auszuwerfen, um Lebensmittel, insbesondere Kartoffeln, zu angemessenen Preisen zur Verfügung zu stellen. Der Begründer des Antrages erklärte, daß er die Möglichkeit habe,

## den Jesner Kartoffeln mit 85 Mark

zu erhalten, so daß er sie für 115 M. verkaufen könne, daß ihm aber der Verkauf nicht gestattet worden sei. In der Diskussion wurde den Antragstellern gebührend hingeleuchtet und vor allem auf die Treiberreien deutschnationaler Agrarier hingewiesen, die die Kartoffeln im allgemeinen nur zu den höchsten Preisen abgeben und nur bei ihren Parteifreunden eine Ausnahme machen. In Pommeren z. B. gebe es nur noch Deu-Na-Kartoffeln — so würden dort die für die deutschnationalen Mitglieder bereitgehaltenen Kartoffeln genannt. Der Antrag wurde abgelehnt und stattdessen das Bezirksamt aufgefordert, geeignete Schritte aufzunehmen, um für die wichtigsten Lebensmittel die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft zu erreichen.

## Wirtschaftsfragen.

Der Haushaltsplan des 4. Bezirks (Dresdener Berg) für das Rechnungsjahr 1920 gelangte gegen die Stimmen der Kommunisten zur Annahme. Ueber die Verluste des Stadtkämmers, bei den verschiedensten Posten unberechtigte Abstriche zu machen, wurde lebhaft Klage geführt und ihm dabei zum Vorwurf gemacht, daß er an den falschen Stellen spare. Im 9. Verwaltungsbezirk (Wilmerdorf) gelangte ein Antrag auf Erhöhung der Gebührenordnung für Müllabfuhr zur Annahme. — Im 17. Verwaltungsbezirk (Lichtenberg) wurde beschlossen, einen Ausschuss mit der Sammlung von Material der Erhebung der Luftfahrzeugsteuer zu beauftragen, um zu erreichen, daß bildende Veranstaltungen usw. von der Steuer möglichst verschont bleiben.

## Verschiedenes.

Im 5. Bezirk (Friedrichshain) beschloffen sämtliche Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, den Magistrat zu ersuchen, gegen das Verleihen von Gebäuden mit Plakaten einzuschreiten. Im 12. Verwaltungsbezirk (Steglitz) wurde ein Antrag der SPD einstimmig angenommen, der die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der in Folge des letzten Gemeindefreistatens vorgenommenen Entlassungen forderte. Bei der Debatte über die Radettenanstalt in Lichterfelde verlegten die Sozialpartei ihren Vorkreis und Boelch und gingen mit den Deutschnationalen Arm in Arm, während die gesamte Linke die vom Ministerium getroffenen Maßnahmen billigte. — Zum Schluß gelangte noch gegen die Stimmen der Linksparteien ein Antrag der Deutschnationalen zur Annahme, der sich gegen die Vergebung von Aufträgen an ehrenamtlich tätige Bürger wendet.

Wissenschaften der Volkshochschule Groß-Berlin. In der Herbstjahresperiode (April—Juni) finden wiederum eine Reihe von Vortragsvorlesungen statt. Prof. Dr. H. Schott im Alter, Rostock an den Staatl. Museen, wird in 4 mal 1 1/2 Stunden die Kalligraphie Renaissance-Handschrift, Dr. Solbach in 3 mal 1 1/2 Stunden, an die sich 3 Vorträge anschließen, die Kunst der Renaissance behandeln. Eine Einführung in die Geschichte des Kunstgewerbes in Gestalt von 6 Vorträgen im Schloßmuseum gibt Dr. Flor. In der Nationalgalerie und im Kronprinzenpalais demonstriert Dr. Böhme die Kunst des 19. Jahrhunderts. Von den Redatoren über die Komposition, Historienmalerei usw. bis zur jüngsten Entwicklung, die durch Namen wie Franz Marc, Mada und so fort charakterisiert ist. Näheres ergibt der große Kalendarium, der ebenso wie die Teilnehmerlisten in dem bekannten Verkaufsstellen, sowie in der Geschäftsstelle, NW. 7, Guggenstraße 34/36, erhältlich ist. (Dienststunden von 8—4, Freitag 8—6, Sonnabend 8—2.)

Lehrpläne in der Wohlfahrtsfrage. In der enger Verbindung mit der Stadtgemeinde Berlin von den großen Wohlfahrtsorganisationen veranstaltet werden, begannen am 24. April 1922 die Vorträge für die verschiedenen Gebiete der Wohlfahrtsfrage sind während der nächsten Wochen begonnen worden. Programme und Hörerlisten sind in der Geschäftsstelle, Berlin W. 3, Fiolstr. 4, I (Sprechstunden von 2 bis 3 Uhr, Anruf Nr. 9938), und bei den Abendvorlesungen in der allen Samstags, am Schinkelplatz 6, und in der Sozialen Frauenhochschule, Barbarossastr. 65, erhältlich.

Wirtschaftliche Vorträge. Eine reiche Wahl von Ausflügelarten für „Wirtschaft“ und „Arbeiter“ bringt der nächste wöchentliche Vortrag von Oskar Böke am Mittwoch, den 26. April, abends 8 1/2 Uhr, im Hofaal des Arbeitervereins, Prinz-Albrecht-Str. 7a. Karten zum Preise von 2 und 6 M. an den Konzertsaal, Berlin, Hofe a. Hof, den bekannten Stellen und der Abendkasse.

Deutsche Friedensgesellschaft. Ortsgruppe Berlin. Am Freitag, 7. Uhr, im Schariacal des Rathauses, Königsplatz: Vortrag von Emil Lindberg über „Goethe als Politiker“.

## Ein Diebstahlprozess in Köln.

Vor der Kölner Strafkammer ging ein großer Diebstahlprozess zu Ende, der 14 Tage dauerte und in dem sich 87 Angeklagte zu verantworten hatten. In dem Urteil heißt es: Staatsgefeunden haben Fälschungen, Fälschungen, Fälschungen und unerlaubte Ein- und Ausfuhr. Die Fälschungen sind mit Hilfe von durch falsche Mittel angefertigten Ein- und Ausfuhrscheinen verübt worden. Mehrere der Angeklagten hatten gemeinschaftliche Sache gemacht und durch Schmiergelder zu ihrem Ziele zu gelangen gesucht. Es seien auch durch gefälschte Scheine ungeheure Umsätze an Lebensmitteln erzielt worden, ferner an Arzneien, Cognat, Vodka, Anilin usw., vor allem aber an Spirit, Fleisch und Margarine. Einige der Angeklagten hätten ihre Umsätze selbst auf Millionen geschätzt. Es wurden Strafen verhängt von 2 1/2 Jahren Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe, weiter von 15, 12, 8, 6, 3 und 4 Monaten Gefängnis zusätzlich 3000 M. Geldstrafe sowie Strafen von je einem Monat Gefängnis und 30 000 bzw. 20 000 M. Geldstrafe. Im ganzen wurden 17 Angeklagte verurteilt und 20 freigesprochen.

Die Ueberschwemmungen des Mississippi und Missouri und der Nebenflüsse nehmen einen bedauerlichen Umfang an. Der Mississippi ist teilweise auf eine Breite von mehreren Kilometern über die Ufer getreten. Die Kulturen sind vernichtet, zahlreiche Häuser fortgeschwemmt worden.

## Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Vereinigung für Schul- und Erziehungsfragen. Berlin-Neptun. Freitag, Sonntag im Rahmen der 6. Versammlung, Pflanzendamm 55, Peter Zankerlecher Vortrag über das „Arbeitsaufseheramt in der öffentlichen Erziehung“.

Rebellen-Kommunisten-Klub, Döberitz, Berlin. Freitag, den 11. April, abends 7 Uhr, Niederwallstr. 12, Oberrealschule, Mitglieder-Versammlung. Bericht über die Situation im Bezirk, Diskussion Organisationsangelegenheiten.

Verband Volksgemeinschaft. Berlin, Donnerstag, 15. April, in der Oberrealschule, Niederwallstr. 12, Vortrag des Verbands v. „Kolle“, „Das Wesen des Volksgemeinschaft“. Bitte willkommen. Eintritt frei.

Berlin der Freiberger für Feuerbestattung. 17. Bezirksversammlung. Freitag, den 11. April, 7 Uhr, in der Halle des Jahn-Stadions, Lichtenberg, Marktstr. 2. Mitglieder-Versammlung. Bericht von der Generalversammlung.

## Briefkasten der Redaktion.

H. R. H. Ihre Einsendung kann — wenigstens zuerst — nicht erfolgen. Damit erübrigt sich die Beurteilung Ihrer weiteren Fragen. — Letzte (Berichte). Einsende über doppelt Buchführung. — H. R. 21. L. 130. Druck. 2. 10. Druck. — Niederschreiben. Ja. Von der Kapitalertragssteuer sind nur die Erträge aus solchen Kapitalanlagen befreit, die sich bereits vor dem 1. Oktober 1919 in ihrem Besitz befanden haben.

H. R. H. H. Wenden Sie sich an den Bezirksverband Groß-Berlin, G. M. 68, Eintrachtstr. 9. Die alte Einstellung nach 6 Wählkreisen besteht nicht mehr.

Wetter bis Freitag mittag. Blasser, kühler, aber veränderlich, im südlichen Binnenlande noch stellenweise leichte Regengüsse. In den Tagesstunden etwas wärmer, in der Nacht zum Freitag wieder sehr kühl.

# Wirtschaft

Zur Wirtschaftslage.

In dem Bericht des Reichsarbeitsblattes über die Wirtschaftslage im März dieses Jahres, der sich auf die Angaben der wirtschaftlichen Verbände und 1515 Einzelmeldungen typischer Betriebe stützt, heißt es u. a.:

Der Markt für Rohstoffe, wie früher, auch diesmal für den Handel, den gewerblichen und privaten Verbraucher einen neuen Anreiz, sich vor Eintritt weiterer Preiserhöhungen mit Waren so stark wie möglich einzudecken. Es entwickelte sich eine förmliche Jagd nach Waren. Die früher beim Sinken der Markt eingetretene Ausfuhrsteigerung hat sich im März nur in abgeschwächter Weise bemerkbar gemacht; der Auslandsabsatz erfuhr eine sehr viel schwächere Belebung als sonst, weil die Preise sich durch die innere Geldentwertung stark an die Weltmarktpreise angenähert haben.

Die ungeliebte Ausblähung aller Werte stellt Industrie und Großhandel immer mehr unter den Druck der Kreditnot. Bisher hat die deutsche Industrie vollauf zu tun, der überhöhten Nachfrage nachzukommen. Behindert wird sie darin aber nicht nur von den nachfolgenden finanziellen Schwierigkeiten bei Beschaffung der Roh- und Hilfsstoffe wie bei der (an sich vielfach notwendigen) Ausgestaltung der Betriebsanlagen, sondern auch von der immer spärlicher sich ausprägenden Verkehrs- und Kohlennot. Welche Schäden kelt langen dem Beschäftigungsgrad der Industrie so ein, daß es nicht möglich ist, die Leistungsfähigkeit der Nachfrage anzupassen, weil infolge von Störungen in der Rohstoffzufuhr und in der Brennstoffbelieferung in außerordentlich vielen Betrieben nicht einmal die vorhandenen Betriebsanlagen einigermaßen genügend ausgenutzt werden können.

Der Arbeitsmarkt weist keine wesentlichen Veränderungen auf. Die Industrie ist trotz mancher Klagen vollauf beschäftigt, die Arbeitskräfte sind bis auf einen kleinen, hauptsächlich in Berlin, Breslau, Hamburg und Königsberg vertretenen Rest von Erwerbslosen voll in Anspruch genommen. Der Bericht weist jedoch ganz deutlich auf die Krankheitskeime hin, die der gegenwärtigen Wirtschaftslage innewohnen. Besonders auffallend ist die verminderte Kaufkraft des Auslandes, das sonst in Zeiten des Valutaschwundes sich gierig auf den deutschen Warenmarkt konzentriert. Statt dessen hat das Ausland, teils infolge wirklicher und zurückgehaltener Bedarfs, teils aber auch aus Furcht vor der Marktlage die eingeschränkte Produktion nicht aufgenommen. Da aber für die Papiermarkt des Auslandes ausländische Rohstoffe nicht zu erstehen sind, muß bei dem gestiegenen Wert des fremden Geldes ein immer größerer Betrag an deutschen Zahlungsmitteln hinausgepumpt werden, um überhaupt Denkmünzen und Rohstoffe heranzubekommen.

Ergeben sich daraus für die Industrie Schwierigkeiten, die durch zeitweilige Zurückhaltung der Banken bei der Kreditgewährung erhöht werden, so sind diese immerhin in ihrer privatwirtschaftlichen Wirkung nicht zu überschätzen. Das Bruttokapital erfreut sich nach wie vor hoher Dividenden, und nur die Bezugsrechte, mit denen lange Zeit geradezu verschwenderisch und leichtsinnig umgegangen wurde, sind bei den ernsthafter geleiteten Unternehmungen ein wenig zurückgegangen, so sehr für die inzwischen verwöhnten Aktionäre, viel zu wenig aber im Hinblick auf die Tatsache, daß die Befürworter der Sachverhalte seit Jahr und Tag allein sich den Wirkungen der Geldentwertung zu entziehen vermocht haben. Solange die eingeschränkte Produktion selbst den unwirtschaftlichen Betrieben hohe Gewinne abwirft, die Arbeiterschaft aber die erdrückenden Folgen der Geldentwertung in ihrer Lebenshaltung voll zu spüren bekommt, kann keine Rede davon sein, die Lohnforderungen einzuschränken.

Seit März hat sich die Marktlage nicht mehr weiter verschlechtert, der Dollar steht um 200. Wenn schon damals die Industrie Schwierigkeiten bei der Konkurrenz mit der ausländischen Produktion hatte, so müssen diese in demselben Maße wachsen, wie die Gekostungen der Industrie durch die Teuerung der Lebensmittel und Rohstoffe den Produktionskosten der Länder mit hoher Valuta nähertommen. Schon aus diesem Grunde ist es notwendig, die Welle der Preiserhöhungen so weit als nur möglich anzuhalten und zum mindesten eine katastrophale Verteuerung der Lebensmittel und inländischen Rohstoffe zu verhindern. Erst jetzt hat wieder der Kohlenpreis heraufgehoben werden müssen, und die Unternehmer haben es wieder geschickt verstanden, diese Maßnahme mit Lohnserhöhungen der Bergarbeiter zu begründen. Daß diese Lohnserhöhungen aber mit der Preissteigerung der Lebensmittel nicht Schritt halten, daß ihre Verweigerung unbedingt eine Verringerung der Kohlenförderung und damit eine neue Beschränkung der übrigen Industrien nach sich ziehen müßte, davon hört man in der Unternehmerrunde kaum ein Wort. Hier reicht das Industriekapital dem Agrarkapital die Hände, indem es über die wahren Ursachen der Kohlenpreiserhöhung hinwegtäuschen sucht. Um so mehr wird die Arbeiterschaft darauf dringen müssen, daß die Lebensmittelpreise angehalten werden. Das ist nur durch eine Erhöhung der Getreideumlage möglich.

Stürmische Nachfrage nach deutscher Mark in Moskau. Als Folge der Genuefer Konferenz ist ein weiteres starkes Steigen der deutschen Mark in Moskau zu beobachten. Die Nachfrage wächst nach. In den letzten Tagen erreichte der Kurs die Rekordhöhe von 7600 Sowjetrubel für die Mark. — Das Moskauer Börsekomitee hat den Kurs des Goldrubels für Zahlungen an das Komitee auf 400 000 Sowjetrubel je Goldrubel festgesetzt.

Neue Kohlenpreiserhöhung. Im Anschluß an die Verhandlungen über die Erhöhung der Löhne der Bergarbeiter fanden im Reichskohlenrat Verhandlungen über eine Erhöhung der Kohlenpreise statt. Die mehrstündigen Beratungen haben folgendes Ergebnis: Für das Ruhrgebiet beträgt die Erhöhung pro Tonne 130,80 M., für Niederlande 215,30 M. und für Sachsen 227,60 M. Dazu kommt die Kohlensteuer in Höhe von 40 Proz. und die Umsatzsteuer von 2 Proz.

Vom Fettmarkt. Der Fettmarkt steht weiter im Zeichen eines Preisrückganges, ohne daß dieser jedoch für den Verbrauch bisher besonders spürbar wäre. In Butter hält die Geschäftslage an und bewirkt im Zusammenhang mit besseren Zufuhren eine erneute Herabsetzung der Preise um 5 M. pro Pfund, so daß nach amtlicher Notierung im Großhandel die Einfuhrpreise pro Pfund inkl. Koh frei Berlin sich stellen bei 1a-Quadrat auf 55 M., bei 11a-Quadrat auf 45 bis 50 M. und bei abfallender auf 40 bis 44 M. Für Margarine ermöglichen die Fabrikanten den Preis erneut um 2 M. pro Pfund. Die Preise sind 30 bis 38 M., je nach Qualität. Auch die Schmalzpreise gaben bei geringen Umläufen etwas nach.

# Sport.

- Rennen zu Mariendorf am Mittwoch, den 19. April.**
1. Rennen. 1. Roland (Bode), 2. Neill (E. Kreuzberg), 3. Regenluft (H. Freund). Tot: 34:10, Platz: 21, 20:10. Ferner liefen: Eward I., Rotenblitz.
  2. Rennen. 1. Bonit (Reiser), 2. Jammersack (Kraus), 3. Diele (H. Schmidt). Tot: 11:10, Platz: 11, 12, 20:10. Ferner liefen: Herold Bingen, Galas I., Hans R., Arion R., Ober, Danward.
  3. Rennen. 1. Lompanabur (Reich), 2. Clara I. (Weidner), 3. Anorita I. (D. Schmidt). Tot: 33:10, Platz: 15, 21, 15:10. Ferner liefen: Wilom I., Siegmund Elber, Polzer, Dehmann, Ringer, H. Othello I., Deborah B., Wip Gergor, Eglina, Gräbchen als 1. Disqual. 60 Proz. der Umfänge zuzuf.
  4. Rennen. 1. Spangenberg (Knappe jr.), 2. Verdan (Schulz), 3. Imperator (Dreher). Tot: 103:10, Platz: 26, 17, 18:10. Ferner liefen: Hindenburg II., Leisebach, Kornmann I., Doppelgänger.
  5. Rennen. 1. Julius I. (Kraus), 2. Bischen (E. Kreuzberg), 3. Doug (Ludwig). Tot: 106:10, Platz: 26, 29, 20:10. Ferner liefen: H. Franko I., Lola River (disqual.), Ränge.
  6. Rennen. 1. Grotz (H. Schmidt), 2. Ulanon (Lautenberger), 3. Belt (H. Freund). Tot: 47:10, Platz: 20, 20:10. Ferner liefen: Carlo, Kriber, Crocus.
  7. Rennen. 1. Fortsetzung (Widener), 2. Ubergabe (Steinmayer), 3. Rühler (H. Schmidt). Tot: 25:10, Platz: 18, 19:10. Ferner liefen: Ballstier, Altonar.
  8. Rennen. 1. Matador I. (E. Kreuzberg), 2. Quastjohn I. (H. Schmidt), 3. Barde (Hans Schlieffner). Tot: 25:10, Platz: 14, 13, 27:10. Ferner liefen: Mars III., Ru, Jupiter III., Sandfeld, Blantische.

# HERMANN Tietz BILLIGE Lebensmittel

<b>Til-Margarine</b> Pfund 30 <sup>00</sup>	<b>Rotwurst</b> nach Thüringer Art... Pfund 29 <sup>00</sup>	<b>Frisches Fleisch</b> Alexanderplatz	<b>Weizenmehl</b> feinstes... Pfund 9 <sup>50</sup>	<b>Kohlrüben</b> Pfund 1 <sup>30</sup>
<b>Kokosfett</b> Pfund 34 <sup>00</sup>	<b>Landleberwurst</b> Pfund 29 <sup>00</sup>	<b>Schw.-Schinken u. Blatt</b> Pfd. 38 <sup>00</sup>	<b>Haferflocken</b> Pfund 7 <sup>50</sup>	<b>Spinal</b> Pfund 5 <sup>50</sup>
<b>Pflaumenmus</b> Pfund 8 <sup>50</sup>	<b>Groß-Bauernmehlwurst</b> Pfd. 36 <sup>00</sup>	<b>Schweinerücken</b> Pfund 40 <sup>00</sup>	<b>Viktoria-Erbsen</b> Pfund 8 <sup>00</sup>	<b>Erdschocken</b> Pfund 1 <sup>60</sup>
<b>Kochkäse</b> Pfund 16 <sup>00</sup>	<b>Rindfleisch</b> amerik. in Dosen, ausgegogen, Pfund 24 <sup>50</sup>	<b>Schweinekotelett</b> Pfund 42 <sup>00</sup>	<b>Nudeln</b> mit Fritschberger, Pfd. 19 <sup>50</sup>	<b>Radieschen</b> Bund 1 <sup>10</sup>
<b>Spitzkäse</b> Pfund 24 <sup>00</sup>	<b>Leberwurst</b> 1. Dos., ausgeg., Pfd. 17 <sup>00</sup>	<b>Rouladen</b> Pfund 40 <sup>00</sup>	<b>Kakao</b> 1/2-Pfund-Paket 39 <sup>00</sup>	<b>Sellerie</b> Pfund 4 <sup>00</sup>
<b>Makrel-Bücklinge</b> Pfund 12 <sup>00</sup>	<b>Geräucherte Fiudern</b> Pfund 12 <sup>00</sup>	<b>Kalbskamm-Rücken</b> Pfd. 26 <sup>00</sup>	<b>Kabliau</b> kopfl., in ganzen Pfund 4 <sup>20</sup>	<b>Kaninchen</b> getoran Pfund 12 <sup>00</sup>
<b>Sprotten</b> Pfund 13 <sup>00</sup>	<b>Leb. Karpfen</b> Pfd. 23 <sup>00</sup>	<b>Kalbskeulen</b> Pfund 28 <sup>00</sup>	<b>Seelachs</b> kopfl., in ganzen Pfund 4 <sup>20</sup>	<b>Leberwurst</b> 2-Pfund-Dose 31 <sup>00</sup>
<b>1926<sup>er</sup> Reichlicher Goldberg</b> 1/2 Flasche 22 <sup>50</sup>	<b>1919<sup>er</sup> Crover Herrenberg</b> 1/2 Flasche 30 <sup>00</sup>	<b>Hammelrücken</b> getoran Pfund 26 <sup>00</sup>	<b>1919<sup>er</sup> Kreuzn. Gutental-Riesl</b> 1/2 Flasche 37 <sup>50</sup>	<b>Montagna-Naturrotwein</b> 1/2 Flasche 25 <sup>00</sup>
<b>1928<sup>er</sup> Merterter Rosenberg</b> 1/2 Flasche 22 <sup>50</sup>	<b>1919<sup>er</sup> Enkircher Stellensberg</b> 1/2 Flasche 30 <sup>00</sup>	<b>Rindfleisch</b> ohne Knochen, getoran Pfund 36 <sup>00</sup>	<b>1919<sup>er</sup> Dorsheimer Berg</b> 1/2 Flasche 37 <sup>50</sup>	<b>1917<sup>er</sup> Dürkheimer Feuerberg</b> 1/2 Flasche 32 <sup>50</sup>
<b>1920<sup>er</sup> Parthenheim. Getersbg.</b> 1/2 Flasche 22 <sup>50</sup>	<b>1919<sup>er</sup> Hackenh. Kircht. Riesl</b> 1/2 Flasche 30 <sup>00</sup>	<b>Franz. Weinbrand</b> 125 <sup>00</sup>	<b>1918<sup>er</sup> Lieserer Schloßberg</b> 1/2 Flasche 37 <sup>50</sup>	<b>1920<sup>er</sup> Côtes de Saival</b> Französisches Rotwein 1/2 Flasche 37 <sup>50</sup>
<b>Weinbrand-Verschnitt</b> * Champ.-Flasche 30 <sup>00</sup>	<b>Champ.-Flasche</b> 57 <sup>50</sup>	<b>Deutscher Weinbrand</b> *** 1/2 Flasche 37 <sup>50</sup>	<b>1/2 Flasche</b> 68 <sup>50</sup>	<b>Original Stoussdorfer (Körner)</b> 1/2 Flasche 45 <sup>00</sup> 1/2 Flasche 85 <sup>00</sup>

### Verein der Freidenker

Gegründet 1905  
Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Oranienstraße Nr. 63-64  
Geöffnet von 10-4 Uhr

#### Mitgliederveranstaltungen

**Beleg 2 (Hegorles):** für Herren: Donnerstag, den 27. April 1922, abends 7 Uhr, Schulaula, Dönhofsplatz 16;  
für Damen: Freitag, den 28. April 1922, abends 7 Uhr, Schulaula, Dönhofsplatz 16.  
**Beleg 4 (Hegorles Berg):** Donnerstag, den 29. April 1922, abends 7 1/2 Uhr, Schulaula, Dönhofsplatz 16.  
**Beleg 5 (Friedrichshagen):** Freitag, den 30. April 1922, abends 7 Uhr, Kriegerklub, Große Frankfurter Str. 17.  
**Beleg 6 (Gärtisches Tor):** Mittwoch, den 3. Mai 1922, abends 7 1/2 Uhr, Oranienstr. 63, Oranienstr. 63.  
**Beleg 8 (Spandau, Staaken, Glemmlitz):** Freitag, den 21. April 1922, abends 7 Uhr, Aula der Oberrealschule Köpenick.  
**Beleg 9 (Wilmersdorf, Schöneberg, Grunewald, Solenitz):** Freitag, den 28. April, abends 7 1/2 Uhr, Aula der Oberrealschule, Groppe.  
**Beleg 12 (Steglitz, Köpenick, Rudow, Süden):** für Damen: Freitag, den 21. April 1922, abends 6 Uhr, bei Lehmann, Kaiser-Wilhelm-Str.; für Herren: Montag, den 24. April 1922, abends 8 Uhr, bei Hansch, Hindenburgdamm 155.

Die Veranstaltungen der noch fehlenden Belege werden später angezeigt! Die Mitgliedschaft ist im Zusammenhang der Kontrolle vorzunehmen! Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.

### für Feuerbestattung e.V.

Sitz in Berlin  
Hochsitzkonte: Berlin NW, Nr. 18957  
Fernsprecher: Amt Dönhofsplatz Nr. 6176  
Sonntags von 10-1 Uhr

Tagesordnung: 1. Berichterstattung von der Generalversammlung, 2. Renouvellement der Verwaltung.

**Beleg 14 (Neukölln, Oranien, Rudow):** Mittwoch, den 3. Mai 1922, abends 7 Uhr, Aula der Städt. Oberrealschule, Dönhofsplatz (an der Hermannstr.).  
**Beleg 16 (Friedrichshagen, Oranien, Köpenick, Friedrichshagen, Rudow, Falkenberg, Schmöckwitz, Hakenau und Schöneiche):** Mittwoch, den 19. April 1922, abends 7 Uhr, in Friedrichshagen, Friedrichstr. 74, "Lindenhof".  
**Beleg 17 (Lichtenberg, Friedrichshagen, Biesdorf, Rudow, Köpenick, Rudow, Karlsruher, Wilhelmshagen):** Freitag, den 21. April 1922, abends 7 Uhr, in Lichtenberg, Johann-Symonius-Wartstr. 181/19.  
**Beleg 18 (Wilmersdorf, Köpenick, Grunewald, Gärtenberg, Falkenberg, Malchow):** Montag, den 24. April 1922, abends 7 Uhr, in Wilmersdorf, Realgymnasium, Wöhlhermenode.  
**Beleg 20 (Reinickendorf, Rosenthal, Tegel, Wilmersdorf, Hakenau):** Dienstag, den 25. April 1922, abends 7 Uhr, in Reinickendorf, Provinzialstraße 81, Restaurant "Zur letzten Minute".

**Achtung! Noch sehr preiswert Achtung!**

**Oberhemden, Leinenwäsche, Sportwäsche, Einsetz- und Normalhemden, Strumpf- und Wollwaren, moderne Krawatten**

**Spez.: Dauerwäsche**

**J. Alfberg, Neukölln, Bergstraße 155**  
Filiale: Berlin, Oranienstraße 139

**Insereate im Vorwärts verbürgen Erfolg!**

### Quecksilber

kauft höchstzahlend  
**Heinrich Trapp, Beuthstr. 10**  
(Laden nahe Spittelmarkt)

### Zahngebisse

zerbrochene Teile, einz. Zähne  
**Gold-Silber**  
Eruch, Ketten, Bestecke, Barren  
kauft zu unüberbietbaren Preisen

**Heinrich Trapp**  
Handelsgerichtlich eingetrag. Firma  
Beuthstr. 10 (Laden) am Spittelmarkt.  
Telephon: Zentrum 1576

### Neue Haut

Gold- u. Silber-Brillen etc.  
zahlt die höchsten Tagespreise  
**Juwelen-Einkaufsgesellschaft**  
Berlin Antwerpen  
**Beuthstraße 12 (Spittelmarkt)**

Jeder Besitzer des Kommentars zum Betriebsgesetz von Dr. Georg Flatow braucht auch den  
**Kommentar zu der Verordnung betreffend Maßnahmen gegenüber Betriebsabbrüchen und Stilllegungen**  
nebst der Ausführungsanweisung  
Unentbehrlich für Betriebsräte, Gewerkschaftler, Behörden, Arbeitgeber, Arbeitnehmer  
Preis 3,- Mark  
**Buchhandlung Vorwärts**  
Berlin SW 68, Lindenstraße 2

Soeben erschien! **KARL RADEK** Soeben erschien!

### Genau, die Einheitsfront des Proletariats und die kommunistische Internationale.

Inhalt: 1. Vor Genau: Der Bankrott des Völkerbundes / Der anglo-französische Gegensatz / Der Kampf um den Nahen Osten / Die Lage im Fernen Osten / Die politische und wirtschaftliche Bilanz der drei Jahre. — 2. Der Kampf in Genau: Der neue Bürgerliche Pazifismus. — 3. Der Abwehrkampf Sowjetrusslands. — 4. Die Einheitsfront des Proletariats.

**78 Seiten — Preis 7 Mark (Organisationsausgabe 3 Mark)**  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch  
**Verlag Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg**

### Brillanten

Berlin, Schmuckstücke jeder Art, Platin, gold-, Silber-, Ketten, Ringe, Gold- u. Silbergegenstände kaufen zu unüberbietbaren Preisen zum höchsten Auslandskurs. Platinsteine lösen ein, geben den Wert zu. Verlust erleiden Sie nicht, wenn Sie nicht zu uns kommen! Kauf und mit Rückkaufrecht.

**„Berliner Juwelen-Verwertungsstelle“**  
Ist in den neuen Räumen  
**Potsdamer Straße 118**  
an der Cäcilienstraße.  
Filiale: Cäcilienstraße 92. Durchgehend geöffnet von morgens 9 bis abends 7 Uhr.  
Telephon: Cäcilien 2160.

Korpulenz — Fettigkeit  
aus Dr. Hoffmanns erf. erf. **Entfettungs-Tabletten**  
ein vollkommen unschädlich u. erfolgreiches Mittel ohne Stuhlverstopfung. Keine Schilddrüse, kein Bluthormon, keine Diät. Preis 3,- Mark.  
**Elefanten-Apotheke**  
SW 19, Leipziger Str. 74, Dönhofsplatz.

Riesensparzahl ich für  
**Gold- u. Silbersachen**  
Uhren, alte Münzen, Platin  
Zahngebisse b. 10 000 M., Silber b. 300 M.  
Quecksilber-Zinngegenstände, Ferngläser  
**Karl Hodam, Linkstr. 33/34**  
an der Eichhornstraße, Potsdamer Platz

Alaska-, Blau-, Zobel-, Silber-, Weißfuchse, Luchse, Wölfe, enorm billig!  
**Damen-Perlmantel 3500, Sportpelze 1500, Gehepze 2000 M.**  
Ferner Cutaways, Paletots, Schülpier Jotat 950 M. an. (Keine Lombardwaren).  
**Leihhaus Moritzplatz 58a** (Größtes Spezialhaus dieser Art)

# Kreuzfuchse 500 M.



# Putz die Schuh mit Glycerin



**Opernhaus**  
IX. Sinfonie-Konzert  
7 1/2 Uhr

**Schauspielhaus**  
Lumpazivagabundus  
7 1/2 Uhr

**Deutsch. Theat.**  
Cyrano von Bergerac  
Freitag 7 1/2 Uhr

**Kammerspiele**  
Der Meister  
Freitag 8 Uhr

**Gr. Schauspielh.**  
Dantons Tod  
Freitag 7 1/2 Uhr

**Theater l. d. Königgrätz. Str.**  
Die wunder. Hoch. Geschichten  
d. Kapellmeisters Kretzer

**Komödienhaus**  
Gretchen  
Erka Glässner  
R. A. Roberts

**Berliner Th.**  
Madame Pflitz  
Hilde Wörner

**Residenz-Th.**  
Eine Frau ohne Bedeutung  
Irene Trieson, Korff, Hertens, Sandrock

**Russ.-Deutsh.-Th.**  
D. blaue Vogel  
Gottstraße 9  
Anfang 8 1/2 Uhr

**Volksbühne**  
Theater a. Bismarck  
Der Traum ein Leben  
Freitag 7 1/2 Uhr

**Lessing-Th.**  
Faust  
Freitag 7 1/2 Uhr

**Deut. Künstler-Th.**  
Die Garsdärfürstin  
Trianon-Th.  
Der Vulkan

**Kleines Th.**  
Das kleine Schokoladenmädchen  
Theater des Ostens  
Casino-Theater  
Der Neufraus Afrika  
Folies Caprice  
Admirals-Palast  
Internat. Varieté

**Central-Theater**  
Die Mädel v. Davos  
Evangelmann  
Frauenhüter  
Werwolf  
Metropol-Theater  
Bajadere  
Sadg Chic  
Scampolo  
Heuchler  
5 Frankfurter  
Gelbsterne  
Groß Revue  
Die lustige Puppe  
Die roten Schuhe

**KOMISCHE OPER**  
Der Sensationserfolg Berlins!  
Der Meister vom Montmartre  
Dr. Waldemar Staegemann  
Margit Suchy  
Balzer Lichtenstein  
Eise Müller  
Herbert Kiper

**Circus Busch**  
Noch wenige Aufführungen  
Venus auf Erden  
Santafartoffeln

**Metropol-Varieté**  
Ehrenabend  
Siegmond Flatow  
Festvorstellung  
Wintergarten  
Varieté-Spielplan

**APOLLO**  
Die große Ausstatt.-Operette  
Venus auf Erden  
Santafartoffeln



**Allen voran**  
beim Einkauf von Brillanten + Platin  
Gold- u. Silber-Brach  
Uhren, Zahngelassen, Ketten, Münzen  
die renommierte Firma  
Juwelier H. Wiese  
Artilleriestraße 30  
u. Passauer Str. 12

**Goldene Uhr**  
zu kaufen gesucht  
G. Bölke, Kochstraße 11

**Ortskrankenkasse d. Gürtler zu Berlin**  
Verwaltungsstelle Berlin N 54, Lindenstraße 83/85  
Telefon: Amt Norden 833, 834, 835, 836

**Ankauf Juwelen**  
Margraf & Co., Kreuzstr. 9

**Schlaflos**  
Schlaflos, nerv. Unruhe, Erregung, u. Herzbeschwerden

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin N 54, Lindenstraße 83/85  
Telefon: Amt Norden 833, 834, 835, 836

**Verammlung**  
Ausschußsitzung  
Tagesordnung: 1. Wahl des Ausschusses

**Kunstspielplano u. Flügel**  
Virtuola  
Fussbetrieb / Elektrisch  
beides vereinigt

**Wilhelm Sell**  
Stalder Str. 166  
am 11. d. M. gestorben

**Radolf Pech**  
Wilmshilb-Steig-Str. 32  
am 16. d. M. gestorben

**Friedr. Köppler**  
Wegscheiderstr. 10  
am 16. d. M. gestorben

## Kleine Anzeigen

**Verkäufe**  
Bettwäsche billig! Diese Woche...  
Sie sparen Geld! Wenn Sie im...  
Wiederverkäufer! Sportpelze...  
Wiederverkäufer! Bettwäsche...  
Wiederverkäufer! Bettwäsche...  
Wiederverkäufer! Bettwäsche...

**Verkäufe**  
Bettwäsche billig! Diese Woche...  
Sie sparen Geld! Wenn Sie im...  
Wiederverkäufer! Sportpelze...  
Wiederverkäufer! Bettwäsche...  
Wiederverkäufer! Bettwäsche...  
Wiederverkäufer! Bettwäsche...

**Verkäufe**  
Bettwäsche billig! Diese Woche...  
Sie sparen Geld! Wenn Sie im...  
Wiederverkäufer! Sportpelze...  
Wiederverkäufer! Bettwäsche...  
Wiederverkäufer! Bettwäsche...  
Wiederverkäufer! Bettwäsche...

**Verkäufe**  
Bettwäsche billig! Diese Woche...  
Sie sparen Geld! Wenn Sie im...  
Wiederverkäufer! Sportpelze...  
Wiederverkäufer! Bettwäsche...  
Wiederverkäufer! Bettwäsche...  
Wiederverkäufer! Bettwäsche...

**Verschiedenes**  
Verkauf von...  
Arbeitsmarkt  
Stellenangebote

**Bohrwertdreher**  
Einrichtungen für Revolver-  
Drehbänke  
Einrichtungen für Revolver-  
Automaten  
Carl Hasse & Wrede

**Tücht. Dreher**  
für dauernde Arbeit  
gegenüberbezahlbar  
NAHAG A.-G.  
Berlin-Lichtenberg  
Stellenangebote!

**Tüchtige Buchhalter**  
sollt gesucht  
Meldungen: 1-2 Uhr mittags  
5-6 Uhr abends  
A. Jandorf & Co.  
Bellevue-Alliance-Str. 1-2

**Tüchtige Verkäufer**  
branchenkundige  
Kleider- und Seidenstoffe  
sollt gesucht.  
Meldungen: 1-2 Uhr mittags  
5-6 Uhr abends  
A. Jandorf & Co.  
Bellevue-Alliance-Str. 1-2

**77 Botenfrauen u. Männer**  
werden an den neuen, sehr stark  
erhöhten Gehältern eingestellt  
Eldersstr. 174 (Koppen-  
platz)  
Bismarckstr. 42  
Bismarckstr. 7  
Friedrichstr. 63  
Grienerbühlstr. 22  
Jannaschstr. 21  
Krausenstr. 14/15  
Krausenstr. 10  
Krausenstr. 1  
Krausenstr. 2  
Krausenstr. 20  
Krausenstr. 27  
Krausenstr. 37  
Krausenstr. 47  
Krausenstr. 57